...tag, 10. 7. 1975

...aktion gefragt

...-Dollar IL 6.83

AUSLAND

...e in der ...etreten

ISRAEL NACHRICHTEN
חדשות ישראל

FREITAG, 11. JULI 1975 • PREIS: IL 2.50 יום ששי, ב' אב תשל"ה ★ המחיר ל"י

Rabin war Gast der Stadt Bonn

Heute Pressekonferenz des Ministerpraesidenten

M. BIEL BERICHTET AUS BONN:

Wenn er auch nicht aus diesem Grunde nach Bonn gekommen war, dürfte Israels Ministerpräsident ebenso wie die anderen anwesenden Israelis erfreut gewesen sein, als die Kapelle nicht nur die Nationalhymnen Israels und Deutschlands spielte, sondern auch die Techesakna, die alle schon lange nicht mehr gehört hatten. Das Ganze fand auf dem Platz vor dem Bonner Rathaus statt, als Rabin eintraf, um sich in das Goldene Buch der Stadt Bonn einzutragen.

Israels Regierungschef war ernst gestimmt, und auf die aufrichtigen Grussworte des Bonner Oberbürgermeisters Daniels erwiderte er mit dem dringenden Wunsch Israels, endlich den Frieden zu erreichen.

Die Geschenke, welche ausgetauscht wurden, waren für die Gelegenheit üblich: Rabin erhielt Beethoven-Platten, Daniels einen alten Stich der Jerusalem zeigt, „Ewige Hauptstadt des jüdischen Volkes und Israels", wie Rabin sagte. Dass Lea Rabin an einer Stelle die Dolmetscherin in deutscher Sprache berichtigte, als die Ansprache Rabins vom Englischen ins Deutsche übersetzt wurde, rief bei den Anwesenden ein erfreutes Lächeln hervor.

Eine eindrucksvolle Zahl Bonner Bürger hatte sich auf dem Platz eingefunden, um Beifall zu klatschen (unter dem Publikum befand sich auch eine Jugendgruppe der „Begegnung", die zur Zeit zu Gast in Deutschland weilt), Applaus gab es noch einmal, als Lea Rabin vor der Abfahrt zur Kapelle ging, um dem Kapellmeister zu danken.

Rabins Besuch im Rathaus der Bundeshauptstadt war jedoch nur ein Zwischenspiel bei den Besprechungen, die den ganzen Tag hindurch andauerten. Morgens hatte der Ministerpräsident ein Arbeitsfrühstück mit dem deutschen Aussenminister Genscher eingenommen. Dabei fand ein ausgedehnter Meinungsaustausch statt. Nach seinem Besuch in der Stadtverwaltung von Bonn begab sich Rabin zum Vorstand der SPD, mit dessen Mitgliedern er bei einem Mittagessen ernsthafte Besprechungen hatte. Den Vorsitz bei dieser Unterhaltung führte der Vorsitzende der SPD, der frühere Bundeskanzler Willy Brandt. Gespräche mit den Repräsentanten der Opposition fanden ebenfalls statt. Israels Regierungschef empfing die Vertreter der CDU/CSU im Schloss Gymnich, wo er wohnt, und danach sprach er dort auch mit dem Präsidium der deutsch-israelischen Gesellschaft.

Am späten Nachmittag folgte ein Gespräch Rabins mit dem westdeutschen Finanzminister Apel, bei dem Angelegenheiten beider Staaten ausführlich erörtert wurden. Abends gab der Ministerpräsident ein Essen im Schloss Gymnich, an dem elf Bundesminister, drei Staatssekretäre, die Vorsitzende des Bundestages und die ganze israelische Delegation teilnahmen. In dem gleichen Schloss wird Rabin morgen mit dem amerikanischen Aussenminister Henry Kissinger zusammentreffen.

Deutsche Beobachter wiesen gestern besonders auf den letzten Satz der Ansprache hin, die Rabin bei dem ersten Staatsbankett gehalten hatte. Neben der Rückblende auf die Vergangenheit, einer Skizzierung der Gegenwart und den Wünschen für die Zukunft sagte Rabin zum Schluss, als er das Glas auf seine Gastgeber hob, er trinke **„auf eine dauernde Freundschaft zwischen unseren beiden Völkern".**

Nach einem Besuch beim Bundespräsidenten Scheel wird **Rabin heute vormittag eine Pressekonferenz abhalten.** Vermutlich wird ein Schlusskommuniqué veröffentlicht werden, doch ist bereits jetzt klar, dass sowohl der Besuch als solcher, als auch alle Besprechungen in herzlicher Atmosphäre abgelaufen sind.

MEINUNGSVERSCHIEDENHEITEN BLIEBEN

Der Korrespondent des israelischen Rundfunks berichtete unter Berufung auf informierte Kreise, dass bei der Unterredung zwischen dem deutschen Aussenminister Genscher und Ministerpräsident Rabin die Meinungsverschiedenheiten unverändert gross blieben. Genscher bekannte sich erneut zum Programm der EG, das Rückzug Israels, Anerkennung der Rechte der Palästinenser und Garantie durch die Mächte vorsieht.

Auch die Korrespondenten der internationalen Nachrichtenagenturen meldeten, dass Rabin nicht die Unterstützung Deutschlands für den israelischen Standpunkt gewinnen konnte. Die Bonner Regierung stellt sich völlig hinter die USA, deren Meinung bekanntlich in wichtigen Punkten von der israelischen Haltung abweicht.

Sicherheitskonferenz und Naher Osten im Zentrum der Beratungen Kissinger-Gromyko

Genf (R, AFP) — Aussenminister Dr. Kissinger und Gromyko setzen heute in Genf ihre Beratungen fort, um eine Einigung über Fortsetzung der Detente zu finden. Im Mittelpunkt der Beratungen stehen die Einberufung der europäischen Sicherheitskonferenz und das Nahostproblem. Bis heute ist nicht bekannt, ob die Russen tatsächlich den Amerikanern für Verzichte in Europa freie Hand im Nahen Osten gewähren wollen.

Dr. Kissinger kam nach Genf, nachdem er vorher überraschend eine kurze Besprechung mit dem französischen Präsidenten Giscard d'Estaing gehabt hatte. Vorher hatte Kissinger sich mit dem Aussenminister Sauvagnargues ausgesprochen. Kissinger erzählte später, er habe das Gespräch französisch beginnen wollen und Sauvagnargues habe ihm deutsch geantwortet. Kissinger war über den Inhalt der Unterredung schweigsam. Er bemerkte nur, vielleicht habe sich eine historische Wendung in der Beziehung der Völker vollzogen. Beobachter kamen zur Auffassung, dass angesichts einer mehr flexiblen Haltung der Franzosen die Verhandlungen zwischen den Erdölproduzenten und den Konsumenten erleichtert werden würden.

„SCHWIERIGE FRAGEN NOCH UNGELOEST"

Paris (AFP) — Ein führender amerikanischer Beamter, der Dr. Kissinger begleitete, bestätigte, dass „schicksalhaft schwere Fragen" in den Beziehungen Israel — Aegypten noch nicht gelöst sind. Zugleich vertrat der Beamte jedoch die Meinung, Dr. Kissinger verfüge jetzt über genügend Ansatzpunkte, um in der zweiten Augustwoche wieder den Nahen Osten zu besuchen und zwischen Jerusalem und Kairo hin-und herzufliegen. Seit dem Besuch Rabins in Washington sollen nach der Darstellung des amerikanischen Vertreters wichtige Fortschritte zu verzeichnen sein. Dr. Kissinger wird in seiner morgigen Besprechung in Bonn auf eine Reihe von Fragen antworten, die Israel an die Amerikaner gestellt hat.

In Jerusalem wurde darauf hingewiesen, dass Israel von Dr. Kissinger endlich Antworten auf die Frage nach der Gestaltung der neuen Abgrenzungslinie erwartet. Israel will weiter die Strasse, die nach Rafidim führt unter Kontrolle behalten. Ausserdem will Israel klare Auskunft über die amerikanische Hilfe bekommen. Es wurde angedeutet, dass die USA im Falle eines Abkommens Israel in grossem Umfange Wirtschafts- und Waffenhilfe gewähren wollen. Ferner soll von vornherein eine Vereinbarung mit dem Kongress über die Hilfe für Israel erreicht werden, um künftige Auseinandersetzungen zu vermeiden.

Botschafter Dinitz, der an den Besprechungen Rabins in Bonn teilnimmt, wird dann nochmals nach Jerusalem kommen, um auch mit den führenden Ministern konferieren zu können.

Bemühungen um Einigung Jordanien — Palästinenser

König Hussein erklärte in einem Interview mit der libanesischen Zeitung „Al Hawadet", dass Israel versuchen wolle, Jordanien als Basis für einen Angriff gegen Syrien zu nutzen. Jordanien will dies durch Wiederaufruestung vereiteln. Bis zum Jahresende wird die Rüstung Jordaniens ein solches Ausmass angenommen haben, dass diesesLand Israel wirksam entgegentreten kann. U.a. wird Jordanien über eines der modernsten Radarnetze verfügen. Der Staat Husseins wird nach den Ausführungen des Königs auch bereit sein, den Terroristen das Passieren jordanischen Gebietes nach dem Westufergebiet zu erleichtern.

Die den Terrorverbänden nahestehende libanesische Zeitung „Muharer" erklärte, ein Abkommen mit Jordanien sei in Sicht. Jordanien würde bereit sein, den Terroristen Stützpunkte einzuräumen, die jedoch nur „Informationsbasen" darstellen. Den Terroristen soll nicht erlaubt sein, von Jordanien aus israelisches Gebiet anzugreifen und dorthin wieder zurückzukehren.

USA-Botschafter überreichte Beglaubigungsschreiben

„Wir sind keine Kinder, und wir haben unsere Arbeit in ernster Zeit zu leisten" — führte der neue amerikanische Botschafter Malcolm Toon aus, der gestern dem Staatspräsidenten Professor Katzir sein Beglaubigungsschreiben überreichte. Der Botschafter betonte, dass die guten Beziehungen zwischen Washington und Jerusalem andauern sollen. Dennoch müsse man der Möglichkeit von Meinungsverschiedenheiten ins Auge sehen, und diese sollten die Verbindungen keineswegs stören.

Botschafter Toon erklärte, er freue sich, nun seine diplomatische Tätigkeit zu beginnen und wolle alles tun, um die Beziehungen beider Staaten zu fördern. Er überbrachte dem Präsidenten Professor Katzir die besten Wünsche des Präsidenten Ford für die Regierung und die Bevölkerung Israels.

Professor Katzir bedankte sich für die Wünsche in seiner Antwortrede und bat den Botschafter, auch von ihm beste Wünsche an den Präsidenten Ford zu übermitteln. Er unterstrich, dass Israel sehr an Frieden im Nahen Osten interessiert sei und die Vermittlerrolle der USA schätze.

Der Botschafter wurde gemäss den Regeln des diplomatischen Protokolls empfangen, und eine Militärkapelle intonierte die Hymnen beider Staaten.

FILIALEN DER BANK LEUMI HEUTE WAHRSCHEINLICH GESCHLOSSEN

Die Filialen der Bank Leumi sind heute wahrscheinlich für das Publikum geschlossen, da der Betriebsrat plötzlich einen eintägigen Streik angesetzt hat. Der Generaldirektor der Bank Leumi, Japhet, erklärte auf einer Pressekonferenz, der Streikplan sei der Leitung der Bank erst gestern bekannt geworden. Die Mitglieder des Betriebsrates verlangen automatische Erhöhungen für alle Beamten.

Die Direktion der Bank will sich eventuell an das Arbeitsgericht wenden.

SPRENGLADUNG AUFGEFUNDEN

Eine Sprengstoffladung wurde gestern mittag durch zwei Jugendliche an einer Trampstation für Soldaten in Jerusalem an der Strasse nach Hebron entdeckt. Fachleute der Polizei konnten die Sprengstoffladung rechtzeitig entschärfen, sodass keinerlei Schaden entstand.

Kampfbeschluss des Journalistenverbandes und Gegenerklaerung der Zeitungsverleger

Mit 84 gegen 7 Stimmen nahm eine Mitgliederversammlung des Tel Aviver Journalistenverbandes einen Beschluss an, durch den die Haltung und eventuelle Streikdrohung des Landesverbandes der Journalisten unterstützt wird. Der Generalsekretär des Verbandes, Meir Ben-Gur erklärte, es sei noch kein Termin für Massnahmen der Journalisten festgelegt, jedoch sei ein Warnungsstreik der Zeitungen und sämtlicher Kommunikationsmittel ins Auge gefasst.

Die Debatte nahm zeitweise stürmische Formen an, und viele Anwesende verlangten, dass die Haltung der Journalisten in diesem Konflikt nicht verfälscht werden dürfe. Es sei undenkbar, Ausgaben für Auto und Telefon, die zu den „Produktionsmitteln" der Journalisten gehören, zu besteuern.

Hinzuzufügen ist noch, dass der Journalistenverband von den Verlegern verlangt hatte, dass die Kosten für Telefon und Auto in vollem Umfange den Gehältern hinzugefügt werden sollen, damit die Journalisten die bisherigen Beträge netto weiter in Anspruch nehmen können.

★

Der Verband der Zeitungsverleger nahm gestern zu den Beschlüssen der Sitzung der Journalisten Stellung. In seiner Mitteilung wird darauf hingewiesen, dass die Verleger nicht imstande sind, die Ausgaben in vollen Umfange in die Bruttogehälter zu übernehmen. Dabei sind sich die Verleger darüber im klaren, dass für einen Teil der Journalisten, wie auch für andere Berufsgruppen in der Wirtschaft, Auto und Telefon wichtige „Werkzeuge" zur Erfüllung ihrer Aufgaben darstellen. Die Vertreter des Verlegerverbandes schlagen den Sprechern der Journalisten Einsetzung einer gemeinsamen Kommission vor, die (ähnlich d. Histadrut-Ausschuss) die Auswirkungen der Steuerreform in den Monaten Juli und August beobachten soll. Dieses Verlangen wurde von den Vertretern der Journalisten abgelehnt, die auf Weiterzahlung der Spesen für Telefon und Auto bestanden — im Gegensatz zu den im ganzen Staate üblichen Regelungen.

Der Verlegerverband betont im seiner Mitteilung, dass die Journalisten sich „durch Anwendung der Waffe des Streiks das moralische Recht nehmen, ihre Aufgaben zu erfüllen". Das „Image" der Journalisten wird dadurch betroffen, und der Verlegerverband fordert die Journalisten auf, von Schritten abzusehen, die die gesamte Presse schwer beeinträchtigen müssen.

Remez will sich bei Peretz nicht entschuldigen

Jehoschua Peretz verlangte gestern, der Direktor der Hafenbehörde Ahron Remez solle sich für seine „beleidigenden Bemerkungen" (in seiner Fernseherklärung am Mittwochabend) entschuldigen. Remez hatte das Vorgehen der Hafenarbeiter mit dem von Saboteuren verglichen, und dies hat den Zorn von Peretz erregt, der Remez in einem Telegramm fragte, ob er „bei Sinnen gewesen sei", als er einen solchen Vergleich zog.

Nach den Andeutungen von Peretz wollen die Hafenarbeiter in Aschdod zu Kampfmassnahmen greifen, wenn Remez sich nicht entschuldigen wird. **Zuerst brechen sie zu ihm alle Beziehungen ab.**

Von seiten der Grenzwacht wurde bekannt gegeben, dass in der Art der Bewachung des Hafens und der Identifizierungspflicht **keinerei Aenderungen vorgenommen werden. Die Polizei wurde gestern mit Anrufen überhäuft, in denen sich Bürger mit dem Verhalten der Polizei identifizierten und die Beamten zu fester Haltung aufforderten.**

Mehrere Minister hielten gestern in der Knesset eine Besprechung über die Frage ab, ob Massnahmen gegen Jehoschua Peretz ergriffen werden sollen. Diese Frage wurde dem Rechtsberater der Regierung zur Beurteilung übergeben, und nach Erstattung seines Gutachtens soll der Verkehrsminister in Gemeinschaft mit anderen Stellen die notwendigen Entscheidungen fällen. Der Rechtsberater wies die Polizei an, ihm alle Tatsachen genau mitzuteilen.

In der Knesset drängten mehrere Abgeordnete die Regierung, baldigst gegen das Auftreten von Peretz vorzugehen und Anarchie zu verhindern. Peretz selbst sagte, er habe nichts dagegen, wenn jemand gegen ihn ein Gerichtsverfahren anstrengt. Er sehe seine Aufgabe darin, die Interessen der Arbeiter bis zum Letzten zu vertreten. **Sollte das Gericht gegen ihn entscheiden, so werde er sich dem Urteil beugen.**

Der Direktor des Hafens Aschdod, Gazit, reichte von sich aus Strafanzeige bei der Polizei gegen Jehoschua Peretz ein. Dies ist bereits die zweite Anzeige, da sich vorher der Knessetabgeordnete Akiba Nof (Likud) mit einer Anzeige an die Polizei gewandt hatte.

Der Direktor der Hafenbehörde Ahron Remez lehnte die Forderung von Jehoschua Peretz auf Entschuldigung entschieden ab. In einem Telegramm an Peretz wies er diesen darauf hin dass er eine kriminelle Handlung begangen habe. Wenn sich jemand zu entschuldigen habe, so sei es Peretz und nicht er.

Schnell informiert

★ **Frankreich hat sich dem** System des floating der europäischen Währungen angeschlossen. Die erste Folge war ein sofortiger kräftiger Rückgang des Franc-Kurses. Die französische Nationalbank kaufte Francs auf, um den Kurs zu halten.

★ **Der Preis für Zeitungspapier** dürfte nach internationalen Berichten zurückgehen, da sich in Norwegen grosse Vorräte angehäuft haben.

★ **Aussenminister Callaghan** traf zusammen mit dem von Idi Amin freigelassenen Dennis Hills wieder in London ein. Hills erklärte nach seiner Freilassung, dass er sich gut fühle.

★ **Eine Angestellte des israelischen Schulfernsehens,** Chaja Ronen (Rosenzweig), 28 Jahre alt, aus Tel Aviv, ist bei einem Verkehrsunfall in Frankreich ums Leben gekommen.

Unser Mitarbeiter Schalom Ben-Chorin hat von der Fakultät für protestantische Theologie bei der Universität Tübingen den **Leopold Luckas-Preis verliehen bekommen.** Schalom Ben-Chorin war in den letzten Monaten als Gastdozent in Tübingen tätig.

DAS WETTER

Temperaturen: Jerusalem 15 — 26, Tel Aviv 21 — 28, Haifa 22 — 28, Golan 16 — 28, Tiberias 24 — 35, Lod 18 — 30, Gaza 21 — 29, Beerschewa 17 — 31, Ejlat und Golf Schlomo 22 — 37 Grad.

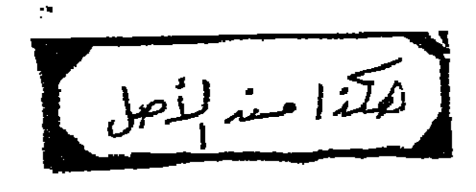
PAJIS-ZIEHUNG

IL 500.000 — 633901; IL 100.000 — 397037; IL 50.000 — 447914; IL 10.000 — 387169, 657278.

IL 6 entfielen auf alle Lose mit der Endnummer 3.

(Ohne Gewähr)

תל-אביב-יפו
TEL-AVIV - JAFO
P.P. — שולם
139



aus Israels PRESSE

DAS AUFTRETEN VON JEHOSCHUA PEREZ

Mehrere Zeitungen beschäftigen sich mit dem Auftreten von Jehoschua Perez in Aschdod. Unter der Ueberschrift „Idi Amin in Aschdod" erklärte Haarez, zum ersten Male habe es einen Streit im Hafen Aschdod gegeben, weil ein lokaler Boss beleidigt worden sei. Es handelt sich um den Vorsitzenden des Rates der Hafenarbeiter, Jehoschua Perez, der beleidigt war. Er verlangte, dass jeder ihn sofort kennen müsse, als ob er ein Filmstar oder Pop-Sänger sei. Aber im Gegensatz zu diesen und etwa im Vergleich zu Idi Amin aus Uganda lernte Perez, dass er sich an Personen rächen könne, die vor ihm nicht zu Boden fallen. — Der Hafen Aschdod scheint ein Arbeitsplatz zu sein, der Menschen zum Wahnsinn treibt. Perez fing als wirklicher Arbeiterführer an. Das Regime in Aschdod ist es, das ihn im Laufe der Zeit zu einem grössenwahnsinnigen Diktator machte. An dieser Tatsache sind auch der Direktor des Hafens, Jizchak Gazit, und der Direktor der Hafenbehörde, Aharon Remez, schuld, die beide den Grössenwahnsinn von Perez unterstützt haben und die beide am Skandal von Aschdod mit die Schuld tragen.

Die **Jerusalem Post** schreibt, das Vergehen von Jehoschua Perez sei bezeichnend für den gegenwärtigen Stand der Arbeitsbeziehungen in unserem Lande. Ein Mann ist imstande, unsere ganze Handelsflotte zu bestreiken, ebenso kann ein anderer, dieses Mal Jehoschua Perez, den Hafen von Aschdod schliessen. Wenn auch kein beträchtlicher materieller Schaden entstanden ist, so ist der gesamte Vorgang für die Wirtschaft demoralisierend.

GEGEN WEITERE VERZICHTE

Hazofe wendet sich im Leitartikel gegen weitere Verzichte von seiten Israels. Sadat hatte in einem Interview mit dem bekannten *Journalisten* Randolph Hearst erklärt, dass eine prinzipelle Einigung über ein Interimsabkommen auf dem Sinai erreicht sei. *Aus dem gleichen* Interview ergibt sich aber auch, dass wir von diesem Abkommen noch weit entfernt sind. Sadat spricht von der Verlängerung des UN-Mandats um ein Jahr, und in seiner grossen Güte ist er dazu bereit, es jeweils um ein *weiteres* Jahr zu verlängern, wenn der Frieden Fortschritte macht. Rabin hat mit Recht festgestellt, dass Kriegsdrohungen Israel nicht zur Kapitulation bringen werden, dass das Prinzip der Diktate und des Boykotts nicht in Frage kommen kann. Wer geglaubt hat, dass man Israel mittels Drohungen zu weiteren Verzichten zwingen kann, der sollte auf die Worte Rabins hören und wissen, dass Israel nicht einem Druck folgen wird, und dass es seine Sicherheit nicht gefährden wird.

EIN UEBERFLUESSIGER STREIK

Al Hamischmar nimmt zu den Forderungen der Journalisten *Stellung* und erklärt, dass diese prinzipiell berechtigt sind. Es besteht keine Begründung dafür, die Ausgaben, die den Journalisten bei der Arbeit entstehen, mit Steuern zu belegen. Es ist zur Genüge bekannt, dass die Benutzung des Telefons zu den „Produktionskosten" eines Journalisten gehören. Die Journalisten stehen mit ihren Forderungen und Einwendungen nicht allein. Zugleich muss ihnen jedoch geraten werden, keine drastischen Schritte zu ergreifen, wie zum Beispiel einen Streik zu proklamieren. Dieses Mal richtet sich der Streik gegen die Zeitungsverleger, von denen eine zusätzliche Belastung verlangt wird. Diese Belastung muss die Existenz der Zeitungen erschüttern. Wir verstehen die Argumente des Journalistenverbandes, der darauf hinweist, dass er sich nicht beeilt, Streiks zu proklamieren, aber selbst wenn seine Forderungen berechtigt sind, ist ein Streik nicht angebracht, der kein Verständnis in der Oeffentlichkeit finden wird.

DIE STEUERREFORM

Dawar weist darauf hin, dass laut dem prinzipiellen Abkommen mit dem Finanzminister die Gehälter von Arbeitern und Angestellten so ausgeglichen werden sollen, dass der Nettobetrag nicht beeinträchtigt wird. Man muss abwarten, wie die Steuerreform sich auswirken wird. Das gleiche Prinzip muss für die Reform der Teuerungszulage gelten, die jetzt eingeführt wird. Auch diese Reform muss im Lichte der Wirklichkeit überprüft werden. Auf Grund der inzwischen gewonnenen Erfahrungen muss man sich auf die Lohnverhandlungen im nächsten Jahr verbereiten.

22 Textilfirmen erwirken einstweilige Verordnung

Gegen den Minister für Handel und Industrie, Chaim Barlev, haben 22 Textilfirmen eine einstweilige Verfügung erwirkt. In dem Antrag behauptet der Anwalt Jakob Neeman, welcher die Textilfirmen vertritt, dass seine Klienten sich mit der Erzeugung, dem Verkauf und Export von Textilien beschäftigen und dass von ihrer Produktion mehr als 50% für den Export bestimmt ist.

Die Antragsteller behaupten weiter, das Handels- und Industrieministerium habe mit ihnen schriftlich abgemacht, *sie* mit 25 Agorot je Exportdollar zu unterstützen in Form einer einmaligen Anleihe ohne Bürgschaften. Wenn ein Unternehmen weniger exportiert als 50%, so wird es die Differenz der Anleihe mit einer 18%igen Verzinsung zurückzahlen. Wird die volle Exportquote erreicht, so verwandelt sich damit die Anleihe in eine Prämie.

Alle Antragsteller haben die Bedingungen dieses Abkommens erfüllt und fordern daher vom Handels- und Industrieministerium die erwähnte Summe, welche 12.422.367 IL beträgt. Das Ministerium aber veröffentlichte eine Aenderung des Abkommens, welche die Zahlung aufhebt. Dies erfolgte auf Grund der Angleichung des Pfundkurses.

Nachdem eine Korrespondenz zwischen dem Anwalt der Textilfirmen und dem Ministerium erfolglos blieb, wandte der Anwalt sich an das Oberste Gericht.

Kingsbury Smith und Hearst interviewen Sadat

***Der europäische Leiter und* Chefkorrespondent der Hearst-Zeitungen, Kingsbury Smith, interviewte Sadat in Alexandrien, *wie wir bereits gestern berichteten.* In diesem Interview deutete Sadat an, dass bereits die grundlegenden Bestimmungen eines *neuen Sinai-Abkommens mit* Israel ausgearbeitet worden sind. Im folgenden bringen wir einige Details aus dem Interview, an *welchem auch William Randolph* Hearst junior, der Herausgeber der Hearst-Zeitungen, teilnahm.**

Sadat war nicht bereit, Details *des neuen Abkommens* bekannt zu geben, da er — seinen Worten nach — noch keine Bestätigung aus Washington erhalten habe. *Es* war jedoch aus seinen Worten klar, dass, wenn nicht in letzter Minute ein Hindernis auftritt, das Abkommen bald abgeschlossen und unterzeichnet werden wird. Wie Sadat sagte, war er bereits bei dem Abschluss seiner Gespräche mit *Präsident Ford in Salzburg* sicher, dass das Abkommen mit Israel abgeschlossen werden würde. Sadat sagte: „Was ich mit Dr. Kissinger letzten März und mit Präsident Ford in diesem Juni besprochen habe, ist folgendes: Ich bin bereit, das Mandat der UNO-Truppe jährlich zu erneuern, statt nach drei bis vier Monaten wie bisher. Israel kann sagen was es will, aber ich bin bereit, dieses Mandat in jedem Jahr zu erneuern und damit fortzufahren, wenn der Fortschritt zum Frieden bestehen bleibt".

Sadat erklärte auch, er habe das Gefühl, das neue Abkommen würde die „explosive Situation" *entschärfen, vorausgesetzt* allerdings, dass es von irgend einer „Bewegung" an der syrischen Front gefolgt wird und *von Erwägungen einer Lösung* des palästinensischen Problems bei der Genfer Konferenz, wenn diese Konferenz zusammentritt. *Er betonte jedoch*, das neue Abkommen würde nicht mit der Festsetzung eines Datums für die Genfer Konferenz verbunden *sein. Sadat drückte auch seine* Unzufriedenheit aus über die israelischen Indiskretionen bezüglich des neuen Paktes, bevor *er noch abgeschlossen wurde.* Er sagte: „Dies bereitet mir Ungelegenheiten in der arabischen Welt".

Sadat bezog sich auf sein Salzburger Treffen mit Präsident Ford und sagte: „Ich muss Ihnen ganz offen erklären, mir gefällt der Mann. Er besitzt das Image, welches Amerika lange Zeit nicht gehabt hat. Ihr hattet Eisenhower und Kennedy, aber dann kam Johnson und in Europa und anderswo war dessen Image das eines Cowboys. Ich sagte Präsident Ford in Salzburg, dass ich die Vereinigten Staaten als Zeugen wünsche zwischen mir und Israel. Ich sehe den Präsidenten jetzt so wie ich ihn in Salzburg sah — als einen Pionier des Friedens". Sadat fügte hinzu: „Ich werde immer für ein Abkommen sein, welches das Momentum der Friedensbemühungen aufrecht erhalten kann."

Als er befragt wurde bezüglich seines Vertrauens in die Vereinigten Staaten, nachdem er bereit ist Amerikaner jene Warnungsstation warten zu lassen, welche auf *ägyptischem Boden* zu liegen kommen wird, antwortete Sadat: „Schon im November 1973, drei Tage nach dem Krieg, da *hatte ich nach der ersten Stunde* eines achtstundenlangen Gespräches mit Dr. Henry Kissinger das Gefühl, dass ich diesem Mann *vertrauen kann, und dass* wir zusammen für den Frieden arbeiten können. Seit jenem Treffen habe ich Vertrauen in *Dr. Kissinger.*"

Neuer Bologna-Kongress gestern in Rom eroeffnet

Gestern wurde in Rom eine Konferenz eröffnet, welche eine *Fortsetzung für den* „Bologneser Kongress für einen direkten Frieden im Nahen Osten" bildet. Die Konferenz wird im Hotel Leonardo da Vinci *stattfinden* und zwar über Initiative des „Italienischen Ausschusses für einen gerechten Frieden im Nahen Osten", welcher seinerzeit die Konferenz von Bologna einberief.

An dem Kongress werden italienische Linksgruppen teilnehmen, sowie Beobachter aus den Staaten des Nahen Ostens, Europas und Nordafrika. Von Israel wurden Beobachter eingeladen aus den Reihen des Rakach, Maki, Siach und Mapam. Ebenso wurden Vertreter der arabischen Staaten und der PLO zur Teilnahme aufgefordert.

In der Einladung heisst es, die italienischen Organisatoren sein zur gemeinsamen Ansicht gekommen, es sei nötig, die Genfer Konferenz ehestens einzuberufen als das passendste Forum für eine Diskussion und für die Formulierung einer Friedenslösung für den Nahen Osten auf Grund der Beschlüsse 242 und 388 des Sicherheitsrates. Am zweiten Tag der Konferenz wird ein *„runder Tisch"* veranstaltet werden für die Teilnehmer aus dem Nahen Osten und Nordafrika.

LANDESPANORAMA

***Der Bürgermeister* von Beer Schewa,** Elijahu Nawi, will die Bürgermeister der Entwicklungsorte versammeln, um gegen den Plan der Gründung einer neuen Stadt bei Rischon Lezion zu protestieren. Dieses Projekt wird nach Meinung von Nawi nur alle Bemühungen um Förderung der Entwicklungsorte beeinträchtigen. Tadelnd weisen Kreise der Entwicklungsorte darauf hin, dass die Regierung bereits IL 40 Millionen für die Vorbereitungen für die neue Stadt bei Rischon Lezion ausgegeben hat.

Die Hotelbesitzer von Metulla wollen einen Proteststreik in Jerusalem gegen die Benachteiligung ihres Ortes veranstalten. Israelis kommen kaum nach Metulla, und der Ort wird auch bei den Fahrten für Touristen nicht berücksichtigt. Die Hoteleigentümer von Metulla werden sich gezwungen sehen, ihre Häuser zu schliessen.

Ein Kindertheater wird in Haifa in den Ferien im Rothschild-Haus auf dem Karmel tätig sein. Kinder im Alter von vier bis zehn Jahren werden das Theater besuchen können, das speziell für Kinder geeignete Stücke bringen soll.

Telefonanschlüsse sollen in der nächsten Zeit in mehreren arabischen und drusischen Dörfern im Norden des Landes gelegt werden.

700 Jugendliche beteiligten sich an einer Flussfahrt auf dem Jordan nördlich des Kineret, bei der bunt geschmückte Boote und Luftkissen benutzt wurden. Die Fahrt wurde von Siedlungen des Kibbuz Meuchad organisiert.

Golda Meir wurde in feierlicher Zeremonie die Ehrenbürgerschaft von Safed verliehen.

Heute wird die Erdoelleitung Ejlat-Aschkelon wieder in Betrieb genommen

Mit Beendigung der Repara*turarbeiten an der Erdölleitung* Ejlat-Aschkelon wird diese heute wahrscheinlich wieder in Betrieb genommen werden — so *erklärte die Direktion der Erd*ölleitung. Gestern haben die Arbeiter der Erdölleitung das Oel, welches aus den Rohr geströmt *war, mit Pumpen beseitigt und* mit Grabungen begonnen, um die beschädigte Stelle aufzufinden. Auch diese Arbeiten sind *inzwischen zu Ende gegangen.*

Fachleute der Gesellschaft sind davon überzeugt, dass die Explosion auf Grund eines technischen Fehlers erfolgte und nicht infolge eines Sprengstoffanschlages. Die erste Untersuchung, welche Fachleute der Armee anstellten, zeigten keinerlei Spuren eines Terroranschlages. Es ist also ziemlich klar, dass die Störung in der Arbeit einer der Pumpen einen Ueberdruck im Erdölrohr erzeugte und dass dieser schliesslich zu einem Bersten des Rohres führte. Auch in der Vergangenheit gab es in diesem Abschnitt der Erdölleitung bereits mehrere Störungen. Es ist daher geplant, diesen Abschnitt der Leitung völlig zu erneuern.

Der Zwischenfall führte zu keinen Unterbrechungen in der Arbeit der Erdölleitungsgesellschaft: im Erdölhafen von Ejlat fahren die Tanker fort, das Rohöl auszuladen und in Aschkelon wird das dort gelagerte Oel in Tanker verladen.

Israelheft einer oesterreichischen Literaturzeitschrift

Die Herausgeberin und Redakteurin der österreichischen Literaturzeitschrift LITERATUR UND KRITIK Jeannie Ebner hat sich in einem Gespräch mit der Feuilleton-Redakteurin der ISRAEL NACHRICHTEN und Initiatorin der „Arbeitsgemeinschaft deutschsprachiger Schriftsteller und Publizisten in Israel" Alice Schwarz bereit erklärt, ein Heft der renommierten österreichischen Monatsschrift der israelischen literarischen Produktion, vorzugsweise *der Lyrik,* zu widmen. *Das Israel - Heft* wird voraussichtlich im Februar 1976 erscheinen.

Mitglieder der „Arbeitsgemeinschaft" werden hiermit zum ersten Werkgespräch in den Räumen der Redaktion der ISRAEL NACHRICHTEN am Donnerstag, den 17. Juli 1975 um 15.00 Uhr eingeladen. Besprochen werden soll die erwähnte Israelnummer von LITERATUR UND KRITIK sowie eine mögliche Zusammenarbeit mit dem FDA (Föderation Deutscher Autoren). Hans Habe, der Präsident des Deutschen Autorenrates im FDA, hat in einem Brief an Alice Schwarz diesbezüglich seine Hilfe angeboten.

Mein lieber Mann, unser Schwager und Onkel

Dr. ERNST PINS

(früher Wien, Ramat Chen)

ist nicht mehr.

Die Beerdigung findet heute, Freitag, 11. Juli 1975, um 12.00 Uhr von der städt. Beerdigungshalle, Tel Aviv, Daphnastr. 5 aus, in Cholon statt.
Autobus steht zur Verfügung.

Im Namen der trauernden Familie:
PAULA PINS

Von Beileidsbesuchen bitte Abstand zu nehmen.

In tiefer Trauer teilen wir das Ableben meines teuren Mannes, unseres guten Vaters, Grossvaters, Urgrossvaters und Onkels

ZACHARIA AMSEL ז"ל

Sohn von JIZCHAK ז"ל

mit.

Die Beerdigung findet heute, Freitag, 11. Juli 1975, um 11.00 Uhr vorm. von der städt. Beerdigungshalle, Tel-Aviv, Daphnastr. 5 aus, in KIRJAT SCHAUL statt.
Autobus steht zur Verfügung.

Die Trauernden:
Gattin: BATH-SCHEWA AMSEL
Sohn und Schwiegertochter:
DOW (BERNHARD)* und *RUTH AMSEL
Tochter und Schwiegersohn:
BATIA und KURT DUBLON
Tochter und Schwiegersohn:
JONA und JAKOW WEISS-VERED
Enkel: GIORA, SCHLOMO, IRITH, MICHAEL, EDNA, JIZCHAK
Urenkel und die ganze Familie

Unsere geliebte Mutter, Grossmutter und Urgrossmutter

MARGA BYK

(geb. STEIN)

hat uns für immer verlassen.
Die Beerdigung hat gestern stattgefunden

In tiefer Trauer:

HEINZ und EVA WOLLMANN geb. Byk
FRITZ und ILSE JILOVSKY geb. Byk
Enkel und Urenkel

Nach langer Krankheit verschied am 7. Juli 1975 unser geliebter Vater

HERMANN KLEIN

(Buenos Aires)

Alfred und Käthe Klein, Jerusalem
Lotte und Isi Littmann, Buenos Aires
Margot und Jony Diener, USA

In tiefer Trauer teilen wir das Ableben meines lieben Vaters, unseres guten Grossvaters und Urgrossvaters

HERMANN KOLLINER

mit.
Die Beerdigung hat bereits stattgefunden.

DIE TRAUERNDE FAMILIE

Nach langem Leiden ist mein teurer Mann

ITAMAR OTTO NAÉ ז"ל

(früher Troppau)

am 27. Juni 1975 sanft entschlafen.

In tiefer Trauer im Namen der Familie
HERTHA NAÉ geborene Rosenberg

Wir sprechen unseren lieben
SCHOSCHANA und NIZA
zum Hinscheiden ihres Gatten und Vaters

DOW RIS

unser tiefstes Beileid aus.

DORA und JAKOW WERKZWEIG

Anlässlich der SCHLOSCHIM nach dem Ableben meiner unvergesslichen und teuren Gattin, unserer Schwester, Schwägerin und Tante

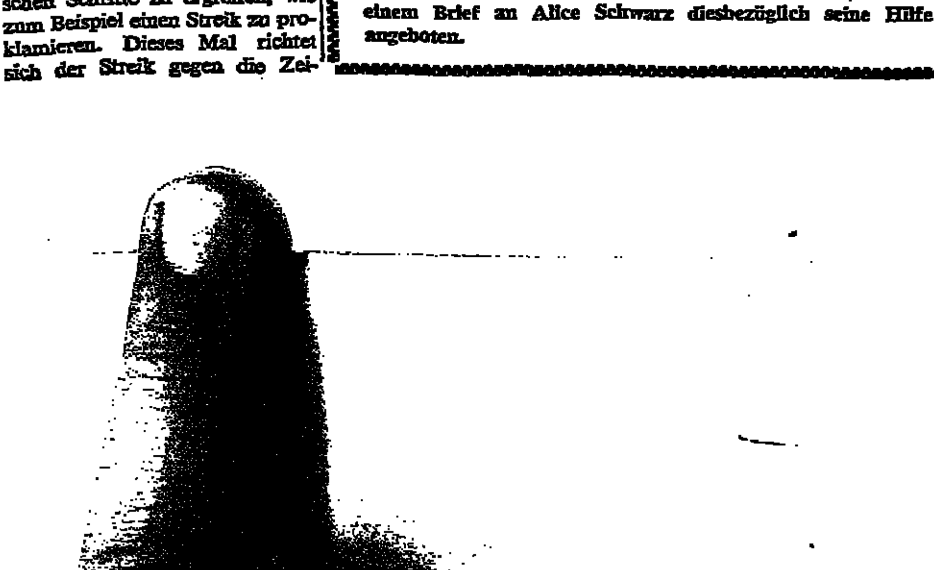
Joheved (Eva) Bernstein ז"ל

geb. TARTER
(Suceava — Haifa)

findet die ASKARA und GRABSTEINSETZUNG am Montag, 14. Juli *1975*, um *16.30* Uhr auf dem alten Friedhof Hof Hakarmel, Haifa, statt.

Sonderautobus steht vor dem Hause, Bar Giorastr. 44, um 15.45 Uhr und vom Gan Benjamin (Ecke Nordau) um 16.00 Uhr zur Verfügung.

DIE TRAUERNDE FAMILIE



Araber gegen Sadats »Versoehnungspolitik«

Von YACHIN

Vor einiger Zeit wurde der Rat der "Föderation Ägypten, Syrien und Libyen" versammelt, um die Differenzen beizulegen, die zwischen Sadat und dem libyschen Staatschef Gadafi entstanden sind. Wer erinnert sich noch daran, dass diese drei Länder vor vier Jahren beschlossen hatten, eine Föderation zu gründen, und dass ein — inzwischen in Vergessenheit geratener Syrer, Ministerpräsident der Föderation sein sollte? Der Vermittlungsversuch des Föderationsrates blieb jedenfalls ergebnislos, und in den letzten Wochen haben sich die Meinungsverschiedenheiten zwischen Kairo und Tripolis weiter verschärft.



Sadat, Boumedienne und Gadafi wollten einst gemeinsam als „Progressive" den arabischen Orient beherrschen. Heute sind Sadat und Gadafi bitter verfeindet, Boumedienne steht beleidigt abseits, weil Sadat ohne ihn Politik macht.

Ägyptische Zeitungen und auch der Kommentator des Senders "Saut el Arab" (Stimme der Araber) haben die Meinungsverschiedenheiten mit der Unbeständigkeit des Charakters von Gadafi zu erklären versucht. Sadat soll seinen westlichen Nachbarn kurzerhand für verrückt erklärt haben, und er wird in Kairo als ein "nördlicher Idi Amin" angesehen. Aber zwischen Idi Amin und seinem Regime in Uganda sowie Libyen besteht ein ganz wesentlicher Unterschied. In Tripolis ist in den letzten Jahren immer mehr der Ministerpräsident Djalloud in den Vordergrund getreten, der die radikale Politik seines Regierungschefs durchführen will, dem jedoch niemand Wahnsinn und geistige Störung nachsagen kann. Djalloud versteht es, sich überall hoffähig zu bewegen, und er sucht sich dort Freunde, wo er sie zu finden hofft, ohne auf Ideologie und auf den Koran Rücksicht zu nehmen.

Im Kleinen sorgte Djalloud dafür, dass eine enge Arbeitsgemeinschaft zwischen Libyen und dem linkssozialistisch regierten Malta (unter Dom Mintoff) gebildet wurde. Djalloud verstand es, den mit islamischen Motiven begründeten Widerstand seines Herren und Meisters Gadafi gegen eine Annäherung an Moskau zu überwinden, und er ist der Architekt einer auf Russland orientierten Politik. Die Russen, die bei allen freundlichen Worten und Detente - Versprechungen überall dort Ansatzpunkte suchen, wo Störungsfeuer auftreten, gingen bald auf Djallouds Annäherungsversuche ein, und Djalloud wurde als hochgeehrter Gast nach Moskau eingeladen.

Was früher als Unmöglichkeit erschienen wäre — Moskau und Libyen fanden sich in einer radikal-linken Arbeitsgemeinschaft zusammen, und der sowjetische Ministerpräsident Kossygin kam zu Besuch nach Tripolis, während Breschnew Kairo ängstlich mied.

DER STÖRENDE SUEZKANAL

Die Interessen Libyens und Russlands trafen sich mit einander— und das war das Ausschlaggebende. Libyen war aus ideologischen Gründen gegen die Versöhnung Sadats mit den Amerikanern und gegen die verklausulierte de facto-Anerkennung Israels.

Ausserdem störte die Libyer die Eröffnung des Suezkanals. Solange der Kanal geschlossen war, hatte das libysche Öl wegen des kurzen Weges nach Süd- und Westeuropa in Frankreich und Deutschland eine überragende Stellung errungen. Diese konnte durch Transporte durch den Suezkanal bedroht werden. Die Sowjets mögen mit der Eröffnung des Suezkanals für Fahrten in der Nord-Südrichtung zum Indischen Ozean zufrieden sein, für die Libyer war die Wiederaufnahme des Verkehrs durch den Kanal ein Ärgernis, und die libysche Presse war sehr zufrieden, dass im ersten Monat nach Beginn des Kanal-Verkehrs die Schiffsbewegungen erst ein Fünftel der früher üblichen Transporte erreichten.

Libyen versuchte der "Versöhnungspolitik" Sadats in jeder Weise Schwierigkeiten zu bereiten. Gadafi liess die radikalsten Führer im Lager der Palästinenser Dr. Habasch und Ahmed Jibril zu sich kommen und munterte sie auf, den Kampf gegen eine Versöhnungspolitik auch im Lager der PLO zu führen. Beide sollen aus Libyen reichlich Geld erhalten haben, und seit ihrem Besuch ist die PLO praktisch gespalten. Mehrfach haben aussenstehende Kreise — auch die Russen — Arafat angeraten, eine "Exilsregierung" der Palästinenser zu bilden. Arafat hat dies heute abgelehnt, weil er weiss, dass diese Exilsregierung sich heute nur auf eine Minderheit im Lager der Palästinenser stützen kann. Die radikalen Gruppen werden sie ablehnen, weil die Exilsregierung zu einer Anerkennung Israels und zur Beteiligung an der Genfer Konferenz führen kann. Gadafi und Djalloud sind hier mit Dr. Habasch und Jibril einer Meinung, die Russen sind gemässigter und treten auch für Anerkennung Israels ein, aber sie geben doch Waffen und Unterstützung, wo sie ein Störfeuer vermuten, und sie wollen durch Lieferungen modernster Waffen sowohl Sadat als auch Dr. Kissinger signalisieren, dass sie sich nicht ganz aus dem Nahostspiel ausschalten lassen.

Die Ägypter sind über Libyen sehr erbittert und Kairo hat mehrfach angedeutet, dass der "verrückte" Gadafi liquidiert werden müsste. Kairoer Zeitungen und Rundfunksendungen sprachen von wachsender Unzufriedenheit in Libyen und von unterdrückten Offiziersrevolten. Die letzte Meldung bezog sich auf eine Rakete, die anlässlich einer Parade in Tripolis abgeschossen wurde und die um ein Haar ihr Ziel, nämlich Gadafi und seine Mitarbeiter verfehlte. Ein Unglück oder Absicht? Auf jeden Fall wären Sadat und seine Leute sehr zufrieden gewesen, wenn ein Unglück geschehen wäre, und Kairo tritt heute ganz offen als Feind des "Föderationspartners" Libyen auf.

DIE FRONT DER MITTE

Während Gadafi mit Moskau, dem Irak und den radikalsten Palästinensern eine Linksfront im Nahen Osten zu bilden versucht, sind zugleich Bemühungen um Schaffung einer "Front der Mitte" zu beobachten. Diese Front lehnt sich zwar auch gegen die Versöhnungspolitik Sadats auf, will jedoch nicht mit den Parolen und Mitteln Gadafis gegen Kairo zu Felde ziehen.

Zu dieser Mittelfront gehören vor allem Syrien (hinter dem auch Moskau steht) und Jordanien, und letztens wurden Versuche gemacht, Arafat und den mehr gemässigten Teil der PLO für diese Front zu gewinnen.

Die Motive Syriens und Jordaniens sind leicht zu verstehen: beide fürchten, dass im Falle eines Interims-Abkommens zwischen Sadat und Israel — mit einer Stillhaltefrist von drei Jahren — alle Wünsche der Syrer und Jordanier für drei Jahre ad acta gelegt werden. Die Ägypter werden einen Terriotarialgewinn auf der Sinai Halbinsel einstreichen, nach dem sie jetzt streben, um nicht in die Auswirkungen des amerikanischen Wahljahres 1976 hineinzugeraten. Syrer und Jordanier werden jedoch genau diese Folgen zu spüren bekommen. Man wird zwar oft von der Genfer Friedenskonferenz sprechen, aber praktisch werden alle Forderungen Syriens, Jordaniens und der PLO-Führung auf die lange Bank geschoben werden. Jordanien ist letztens plötzlich aktiv geworden und hat die Kooperation mit Syrien als Beginn einer "neuen Epoche" bezeichnet. Die Syrer geben sich grösste Mühe, die seit der Niederschlagung des Aufstandes der Palästinenser in Jordanien 1970 bestehende Feindschaft zwischen Arafat und Jordanien zu beseitigen. Amman scheint jetzt zu einer solchen Lösung zu neigen, weil es sich "vernachlässigt" fühlt. Die Jordanier möchten erneut als die Anwälte der Bevölkerung des besetzten Gebietes auftreten und versprechen, später die Gebiete den Palästinensern und der PLO zu übergeben. Alle drängen auf die Abhaltung der Viererkonferenz Ägypten, Syrien Jordanien, PLO, um eine gemeinsame Strategie auszuarbeiten— an der drei Partner interessiert sein mögen, von der der vierte, Sadat im Moment, nichts wissen will.

EIN „VERZWEIFLUNGSAKT"

Bei Arafat hat die Annäherung Sadats an die Amerikaner zur „Verzweiflung" geführt. Während Sadat unentwegt von Frieden spricht, sagte Arafat in einem Interview mit amerikanischen Journalisten einen neuen Krieg im Nahen Osten voraus. Konkret kündigte er "Verstärkung der Schläge in Israel selbst" an, und schon 24 Stunden später flog die als Eisschrank getarnte Höllenmaschine im Zentrum Jerusalems in die Luft und richtete Tod und Verderben an. Dieser Akt wurde von neuen Erklärungen in Syrien, Jordanien und seitens der PLO-Führung über Besserung der Stimmung und Zusammenarbeit begleitet. Amerikanische Kreise erklärten, Israel solle sich durch den Terrorakt nicht beeinflussen lassen, der nur "der Störung der Verhandlungen mit Ägypten diene und als Falle zu betrachten sei". Aber in Jerusalem besteht —mit Recht— grosses Misstrauen, dass Ägypten nach Vereinbarung über einen Rückzug durch Druck im arabischen Lager genötigt sein wird, der "Front der Mitte" nachzugeben und Konzessionen Israels auch an Syrien und Jordanien zu fordern. Auch die Palästinenser werden sich melden, aber nach dem Terrorakt von Jerusalem besteht in Israel noch weniger Neigung als früher, sich auf einen eigenen Staat der Palästinenser einzulassen. Die kommenden Wochen werden sicher im Zeichen harter Auseinandersetzungen auch im arabischen Lager stehen.



Arafats „demokratischer Palästina-Staat": so stellt eine Karikatur in einer PLO-Zeitung die künftigen jüdischen „Mitbürger" in diesem Staate dar.

Rabins Staatsbesuch in Europa

Von M. BIEL
(z. Zt. Bonn)

"Weit mehr als ein Besuch in Deutschland, muss Jizchak Rabins Anwesenheit in der Bundesrepublik als sein erster Staatsbesuch in Europa gewertet werden" — so kommentierten israelische, so kommentierten aber auch andere Berichterstatter die Reise des israelischen Ministerpräsidenten nach Bergen Belsen und Berlin, Hannover und Bonn. Natürlich, wenn ein israelischer Regierungschef heute nach Deutschland fährt — und es sind ja nicht mehr als drei Jahrzehnte vergangen, seit das Hitlerreich zusammenbrach und die Protagonisten dieser Epoche leben noch — erweckt das stets irgendwelche gemischten Gefühle. Daher sucht man rein rationelle Begründungen. So wurde die Bundesrepublik Deutschland zum Steuermann der Europäischen Gemeinschaft, und natürlich, die israelischen Kontakte mit ihr zu Kontakten mit Europa.

Das alles ist übrigens vollkommen richtig. Mehr und mehr geht sogar die politische Führerrolle im Freien Europa von Paris auf Bonn über, nachdem im Grunde von jeher ja die wirtschaftliche Führung in deutschen Händen gelegen hatte. Dazu kommt, dass die Deutschen den Amerikanern, jedenfalls was Europa angeht, am tiefsten verbunden sind, sodass die Hilfe und Freundschaft der USA für den jüdischen Staat auch hier abfärbt. Wie weit das schaden könnte, wenn diese Freundschaft der Amerikaner für Israel Risse bekommt, bleibe dahingestellt. In jedem Falle verhandelt Rabin in Bonn um klare, fest umrissene Belange, die Wirtschaftshilfe ebenso beinhalten wie Kredite und Anleihen in weit verstärktem Masse, wie auch die rein politische Unterstützung die Israel dringend benötigt. Es reicht eben nicht aus, wenn die Europäer bei internationalen Tagungen anti-israelische Beschlüsse mit einer Stimmenthaltung quittieren— so wie es soeben bei der Frauen-Konferenz in Mexiko geschehen ist, auch wenn wir zugeben wollen, dass diese Tagung jeder echten Bedeutung bar war. Rabin sprach über all das mit seinen Gastgebern. Und jedes Übereinkommen, das hier erzielt worden ist, muss, zwangsläufig, seine weittragenden Folgen für das ganze westliche Europa haben. Von diesem Standpunkt aus ist es keinesfalls ein Irrtum, wenn von Rabins erstem Staatsbesuch in Europa gesprochen wird— statt von Rabins Staatsbesuch in Deutschland zu sprechen.

Dennoch ist und bleibt diese Staatsvisite eine israelisch—deutsche Angelegenheit. Darüber muss man sich völlig klar sein. Das darf man weder vertuschen, noch verdrängen wollen. Die Deutschen haben das bei der Programmplanung mehr als deutlich gemacht. Rabin durfte nicht nur nach Bonn kommen, er diente auch, wie alle bedeutsamen Besucher der deutschen Nation, als ein weiteres Glied in der Kette der Beweise, wie sehr Westberlin ein Teil der Bundesrepublik ist und wie schlimm die Teilung dieser Stadt nach wie gesehen werden muss. Hier ist der Israeli noch wichtiger als andere Besucher vor ihm — schliesslich kommt er aus einer Stadt, die ebenso geteilt gewesen war, und es heute nicht mehr ist. Die Deutschen wichen aber auch ihrer Vergangenheit bei diesem Besuch nicht aus. Bergen Belsen war integraler Bestandteil dieser Planung. Und eben deshalb mag zwar der Wellenschlag der Rabinreise in ganz Westeuropa zu verspüren, für ganz Westeuropa gedacht worden sein, aber es bleibt doch letztlich weitgehend ein offizieller Besuch des höchsten Repräsentanten des souveränen, jüdischen Volkes bei den Deutschen.

Was Fleiss, guter Wille und der unbeugsame Wunsch, etwas zu sein, in der Welt etwas zu bedeuten, hervorbringen können, haben wohl kaum andere Nationen in einem solchen Masse vor der Menschheit demonstriert, wie die Juden und die Deutschen in den letzten knapp drei Jahrzehnten. Die erstaunliche Parallele, die hier zu finden ist— und die vielen Parallelen, die man auch sonst noch finden könnte, nimmt man sich die Mühe dazu— haben die Menschen beider Nationen einander erstaunlich nahegebracht. Dass von deutscher Seite her dabei natürlich auch die gewaltige Neigung, auch menschlich wiedergutzumachen, eine Rolle spielte ist klar. Aber wichtig ist und bleibt, dass im Laufe der letzten fünfzehn Jahre, besonders natürlich in den allerletzten Jahren, Tausende von persönlichen Freundschaften zwischen Israelis und Deutschen geschlossen wurden. Über diese Tatsache kann auch ein Regime nicht hinweggehen, vor allem dann nicht, wenn es ein Regime ist, das, wie in der Bundesrepublik, zutiefst in der individuellen Freiheit eines jeden seiner Bürger beruht. Es wäre völlig undenkbar gewesen, dass, dreissig Jahre nach dem Zusammenbruch des Deutschen Reiches, ein Regierungschef, eines jüdischen Staates zu einem Freundschaftsbesuch nach Deutschland fährt, hätte dieses menschliche Zueinanderfinden nicht vorher in mehr als erstaunlichem Masse stattgefunden.

Rabin — vertritt Sache Israels in Bonn

Gegner solcher Gesten werden einwenden, es sei zu früh, noch hätte das nicht geschehen sollen. Sie demonstrieren ja auch gegen die deutsche Hymne und die deutsche Fahne. Sie wissen nicht— und wollen auch nicht wissen, dass die Worte dieser Hymne von einem der fortschrittlichsten liberalsten Deutschen stammen, dass die Fahne der heutigen Bundesrepublik die Fahne ist, die seit ein und einem viertel Jahrhundert alles repräsentierte, was in Deutschland Freiheit hiess. Wie immer man ansonsten dazu stehen mag, kein ehrlicher Mensch wird leugnen können, dass es heute wirklich ein "anderes Deutschland" gibt, dass das nicht nur, wie wir alle am Anfang nicht selten glaubten, leere Worte gewesen sind.

Immer wieder wehren wir alle uns dagegen, zuzugeben, dass sich die Beziehungen zwischen den beiden Nationen mehr und mehr normalisieren. Es ist klar, dass uns, die wir all das erlebt haben, solche Begriffe widerstreben. Dennoch ist das die Entwicklung, die wir vor uns sehen. Wenn Israels Ministerpräsident, der im Orient geborene und aufgewachsene Sabre Jizchak Rabin heute ernst und gesammelt, konzentriert und angenehm berührt, in der Bundesrepublik Deutschland verhandeln kann, so ist das nichts mehr, aber auch nichts weniger, als das grosse Anzeichen einer sich heute recht schnell entwickelnden Normalisierung der persönlichen Beziehungen zwischen Tausenden von Menschen eben dieser beiden Nationen.

Und dennoch ist Rabins Anwesenheit in Deutschland ein Staatsbesuch in Europa, so weit auch die Staatsvisite des israelischen Regierungschefs auf dem israelisch — deutschen Hintergrund gesehen werden muss. Der Grund dafür liegt in der deutschen Rolle in Europa. Die Deutschen nämlich sind es, die Europa nicht nur führen, sondern auch fördern. Bei den meisten anderen Nationen ist de Gaulles Gedanke vom "Europa der Vaterländer" weit mehr lebendig. Die Deutschen haben, auf Grund ihrer jüngsten Vergangenheit als wohl die einzigen voll und ganz begriffen, was es bedeutet, aus den vielen Staaten ein geeintes Europa zu machen, das, angesichts seiner gewaltigen Kraft, die es vereint darstellt, dem Ansturm der Barbaren, der bereits im Grunde in vollem Gange ist, standzuhalten vermag. Diesem Europa verbunden zu sein, mag eine Verpflichtung beinhalten, aber es bedeutet zugleich die Zugehörigkeit zu Kultur und zu Zivilisation, wobei ja nicht übersehen werden kann, dass eben diese Kultur, eben diese Zivilisation auf dem Boden dessen wuchsen, was das jüdische Volk vor Jahrtausenden als Licht in die Welt gebracht hat. Und unter diesen Aspekten muss der erste Staatsbesuch eines israelischen Regierungschefs in Europa, in Deutschland, gesehen werden.

Schah soll Unterstuetzung zurueckzahlen

Der Schah von Persien soll für seine Grossnichte Aria Atabay zahlen. Die amerikanischen Wohlfahrtsbehörden in Kalifornien wollen ihm eine Rechnung über 1683 Dollar präsentieren.

Mit dieser Summe war das 15jährige Mädchen bisher unterstützt worden. Seit drei Monaten lebt Aria auch in einem Waisenheim. Die Mutter, Gail Mildred Hohlweg, war oft arbeitslos und konnte nicht für die Tochter aufkommen. Sie hatte den Schah-Neffen Amir Reza Stabay 1960 geheiratet.

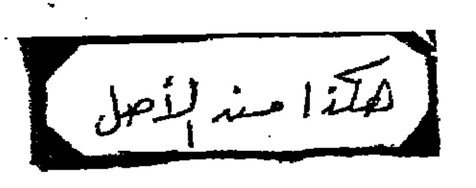
Die Ehe hielt nur kurze Zeit. Die Mutter meinte jedoch, dass die kaiserliche Familie in Persien einen Beitrag zur Unterstützung Arias leisten sollte. So denken auch die Wohlfahrtsbehörden. Sie werden jetzt von der persischen Botschaft in Washington um eine Rückerstattung der Fürsorge-Summe bitten.

Die Behörden haben erst durch Zeitungsberichte erfahren, dass die Fürsorge-Empfängerin mit einem der reichsten Männer der Welt verwandt ist. „Ich fiel aus allen Wolken", erklärte ein Beamter.

Bernard Cornfeld — wieder ein „Kuenstler"

Bernard Cornfeld, amerikanisches Finanzgenie und einst Chef des Investmentunternehmens IOS, ist erneut des Betrugs angeklagt. Diesmal wird ihm vorgeworfen, durch technische Tricks von seiner Villa in Beverly Hills (Kalifornien) aus umsonst Telephongespräche nach Europa geführt zu haben. Insgesamt soll Cornfeld, der im Gegensatz zu zahlreichen IOS-Kunden aus der Pleite des Unternehmens nicht als armer Mann hervorging, mit Hilfe von Spezialgeräten die Gebühren für mindestens 344 Übersee-gespräche eingespart haben.

Nach amerikanischem Recht lautet die Höchststrafe dafür auf 15 Jahre Freiheitsentzug. Cornfeld hat bisher bestritten, vom Vorhandensein der Anlage in seiner Villa etwas gewusst zu haben. "Es ist ein grosses Haus, und viele Leute gehen aus und ein", sagte er bei seiner Vernehmung, nachdem die Geräte von der Polizei entdeckt worden waren. Seine Sekretärin war damals festgenommen worden.



Unsere Artillerie modernisiert sich

Von Dr. WILLI THEIN

Heute geht die „Woche der Artillerie" zu Ende. Wie üblich wurden in allen Einheiten des Korps feierliche Appelle abgehalten, bei welchen ein besonderer Tagesbefehl des Generalinspektors der Artillerie verlesen wurde und es gab ein grosses Treffen der Artillerieofiziere. Dieses und anderes mehr hat zwar die „Woche der Artillerie" gekenzeichnet. aber uns interessiert in diesem Zusammenhang nicht so sehr dieses oder jenes Detail der üblichen Feiern, sondern die Frage: was hat das Korps aus dem Jom Kippur-Krieg gelernt?

Die erste und wohl wichtigste Lehre des Jom Kippur-Krieges bezüglich des *Atilleriekorps ist* die Tatsache, dass dieses Korps den Ansprüchen des letzten Krieges *nicht genügen konnte,* weil es ganz einfach zu klein war und nicht jenes Feuervo*lumen erzeugen* konnte, welches unter den damals gegebenen Umständen notwendig gewesen wäre. Diese Tatsache trat besonders in den ersten 24 Stunden des Jom Kippur-Krieges zutage, als nämlich unsere Panzer sich als recht unwirksam zur Abwehr jenes Infanterieangriffes erwiesen, mit welchem der Krieg an der ägyptischen Front begann. Die feindliche Infanterie, welche mit zahlreichen Anti-Tankrakten vom Typ „Sagger" ausgerüstet war, bot nicht nur keine lohnenden Ziele für unsere Kampfpanzer. sie konnte auch — mit Hilfe der „Sagger" — die Panzer vernichten noch bevor diese wirklich eingreifen konnten. Eine effektive Bekämpfung der ägyptischen Infanterie wäre also in den ersten 24 Stunden wohl nur durch ein wirkungsvolles Artilleriefeuer möglich gewesen. Dieses Artilleriefeuer blieb nicht nur deshalb aus, weil ein Teil der an und für sich geringen Artillerie-Einheiten in Reserve gehalten wurde, und weil ein wesentlicher Teil unserer Artillerie an der syrischen Front eingesetzt war, sondern auch und vor allem deshalb. weil das Artilleriekorps als Ganzes den damals gestellten Anforderungen mengenmässig nicht entsprechen konnte.

Das war eigentlich mit Ausbruch des Jom Kippur-Krieges keine überraschende Neuigkeit. Wir hatten schon im Zermürbungskrieg 1969/70 feststellen müssen, dass unsere Artillerie quantitativ jenen Anforderungen nicht entsprechen konnte, welche der Zermürbungskrieg an sie *stellte.* Bis zum Vorrücken des ägyptischen Luftabwehr-Raketengürtels an den Suezkanal *im August 1970 konnte* aber unsere Luftwaffe den Mangel an Artillerie wettmachen und wirkungsvoll in den Bodenkampf eingesetzt werden — sozusagen als „fliegende Artillerie". Ein solcher Einsatz war aber mit Ausbruch des Jom Kippur-Krieges am Ostufer des Suezkanals nicht mehr möglich, denn die am Westufer aufgestellten ägyptischen Fliegerabwehrbatterien beherrschten auch das Schlachtfeld am Ostufer des Kanals. Jeder Einsatz unserer Luftwaffe in jenen ersten Tagen des Krieges war daher mit schweren Verlusten für uns verbunden. Einen Grossteil dieser Verluste *hätten wir* uns zweifellos ersparen können, wenn unsere Artillerie gross genug gewesen wäre, um in den Kampf um das Ostufer des Kanals entscheidend eingreifen zu können.

Das quantitative *Anwachsen* der Artillerie war daher nach dem Jom Kippur-Krieg eine der wichtigsten Forderungen der Armeeleitung und man darf wohl sagen. dass das Korps dieser Forderung weitgehend entsprach. Natürlich können wir mit den Ägyptern mengenmässig nicht konkurrieren, auch wenn wir dem quantitativen Wachsen unserer Artillerie im letzten Jahr besondere Aufmerksamkeit geschenkt haben. Es geht hier also auch darum, unsere Artillerie weitgehend zu moderni*sieren und auf diesem Gebiet* wurden ebenfalls bereits bedeutende Fortschritte gemacht. Wie *wir seinerzeit berichteten,* hat das Korps kürzlich eine neue amerikanische Panzerhaubitze *erworben* und *in Dienst* gestellt. Es ist dies eine neue Version der Mittleren Panzerhaubitze M-109, deren Kaliber 155 mm ist. Die neue Version dieser Haubitze hat ein längeres Geschützrohr und ihre Reichweite, welche ursprünglich 14.6 km betrug, ist dadurch merklich vergrössert worden. Diese Panzerhaubitze, in ihren beiden Versionen, hat den grossen Vorteil, dass sie — wie ein Kampfpanzer — einen Drehturm besitzt, in welchem die Bedienungsmannschaft zumindest gegen Splitter geschützt ist. Wenn man bedenkt, dass die meisten taktischen Ziele *sich ungefähr in den ersten 18* km hinter der Front befinden, so ist die Reichweite der M-109 *in ihrer modernen Version hinreichend,* um den grössten Teil der bekämpfenswerten Ziele auf *dem* Schlachtfeld unter Wirkungsfeuer zu nehmen.



Die amerikanische Panzerhaubitze M-109

Doch geht es hier nicht nur *um die Einführung von neuen* und wirkungsvollen Geschützen, sondern auch um eine weitgehende *Mechanisierung* und Rationalisierung aller jener Vorarbeiten, welche nötig sind, um effektiv zu schiessen. Der bekannte Artilleritisch, über welchen technische Unteroffiziere gebeugt mit Lineal und Zirkel die nötigen Berechnungen anstellten, damit die Batterie auch die ihr gestellten Ziele unter Wirkungsfeuer nehmen kann — dieser Artillerietisch gehört heute bereits der Vergangenheit an. Seine Aufgabe und die Arbeit der dazu gehörigen Unteroffiziere wird von

(Fortsetzung auf S. 5)

WOHIN GEHT MAN ?

POLITISCHE AUFGABEN FUER AEGYPTENS MILITAERS

Ägyptens Militärs, die sich bislang auf ihre militärischen Aufgaben zu konzentrieren hatten und bewusst von der Politik ferngehalten *worden* waren, sollen nach dem Willen des ägyptischen Präsidenten Anwar *el Sadat künftig* aktiv an der Politik des Landes beteiligt werden. Die Ernennung des *Chefs der* Luftwaffe, Vizeluftmarschall Husni Mubarak, zum Vizepräsidenten des Landes und *seine* Beauftragung mit schwierigen politischen Aufgaben in der innerarabischen und — durch seinen Besuch in Paris — auch ausserarabischen Politik war das Startsignal. Wie in Kairoer politischen Kreisen jetzt angekündigt wird, sollen weitere führende Militärs in Kürze ebenfalls politische Aufgaben erhalten.

NEUES PROFIL

So soll, wie es heisst, der derzeitige Kriegsminister General Mohammed Abdelghani Al-Gamassi Stellvertreter Sadats als Chef der arabisch-sozialistischen Union (ASU), der Einheitspartei des Landes, werden.

Andere hohe Offiziere und „Helden des Oktober-Krieges" sollen beim ASU-Parteikongress am 23. Juli in das Komitee und das Zentralkomitee der ASU gewählt werden, wo sie künftig politisch mitbestimmen und der bislang schwerfälligen, politisch inaktiven ASU neues politisches Profil geben sollen.

JUGEND RUCKT NACH

Diesen Plänen vorausgehen wird, wie man hört, ein umfangreiches Revirement in der Führung der Streitkräfte. Ältere Offiziere sollen, wie gesagt, politische Aufgaben erhalten oder pensioniert werden, um jüngeren Offizieren Aufstiegsmöglichkeiten in der Armeeführung zu geben.

Wie schon die Ernennung eines hohen militärischen Führers zum Vizepräsidenten des Landes, lassen diese geplanten Massnahmen nach Ansicht politischer Beobachter in Kairo die Absicht Sadats erkennen, die wegen seiner in erster Linie auf Frieden gerichteten Politik unvermeidliche Unruhe in den Streitkräften zu neutralisieren. Des weiteren will Sadat, so meint man, durch die Beteiligung respektierter militärischer Führer an den politischen Entscheidungen den Militärs den Vorzug seiner Friedenspolitik vor Augen führen und sie für diese Politik gewinnen und an sein Regime binden.

STABILITÄT

Es scheint nicht so, dass Sadat mit seiner Massnahmen auf schon bestehende Unruhen in der Armee reagiert. Wahrscheinlicher ist es, dass er unvermeidlichen Entwicklungen zuvorzukommen trachtet.

M. Hardt

Grosse Plaene fuer die Metall-Industrie

In den letzten Jahren steht die Weiterentwickelung der Metall-Industrie, der Elektro-Industrie und der Elektronik im Vordergrunde der wirtschaftlichen Entwicklung Israels.

Im Herbst dieses Jahres wird eine grosse Metallwoche „Ismetal" in Tel Aviv stattfinden, die mit Ausstellungen in den Hotels „Hilton" und „Pal" verbunden sein wird. Initiatoren der Metallwoche sind die Leitung der Jerusalemer Wirtschaftskonferenz und das Export-Institut. 200 israelische Fabrikanten werden sich als Aussteller an dieser Woche beteiligen, wobei die Objekte in zehn Gruppen aufgegliedert werden sollen. Auch die Firmen, die komplizierte Apparate der Wissenschaftsindustrie herstellen, werden dort vertreten sein und Neuerungen vorführen.

Für die Metallwoche wird im Auslande eifrig geworben, und die *Leitung* hofft, *dass 300* Investoren und Einkäufer aus dem Auslande nach Tel Aviv kommen *werden.* Vor allem werden Besucher aus den USA, den Staaten Europas, aus Japan und aus Australien erwartet.

Das Handels- und Industrieministerium hat ein grosses Entwicklungsprogramm für die Metallindustrie ausgearbeitet. Dieses sieht vor, dass in den Jahren bis 1979 IL 5,8 Milliarden für den Ausbau der Metall-Industrie investiert werden sollen. *Der Export* belief sich im vorigen Jahre auf 214 Millionen Dollar, für dieses Jahr wird mit 309 Millionen *Dollar Export* gerechnet und bis 1979 soll die Ausfuhr auf 700 Millionen $ steigen. Diese Ziffern können als durchaus real betrachtet werden, da verschiedenen Betrieben, die zum Bereich der Metallindustrie gehören (wie z.B. die Luftfahrtindustrie, Tadiran, usw.) grosse Aufträge vorliegen.



für die Frau

EIN SELTENER FRAUENBERUF

Von ALICE HOLDHEIM

Kleine Ursachen — grosse Wirkungen, und wenn dann gar noch ein Schuss Neugier hinzukommt...: Steht da eines Tages in dem kahlen nur von braunen Pulten und Stühlen bestandenen Zimmer der Redaktion eine Dame, die sich mit dem Chef unterhält, eine elegante Erscheinung, zierlich, schlank und vom wohlfrisierten Kopf bis zum Platform-Schuh aufs sorgfältigste zurechtgemacht — ein Gast aus einer schöneren Welt.

"Wer war denn das?" fragte ich, nachdem die Fremde gegangen war. "Das war", lautete die Antwort, "die Dame, die Ihre Artikel setzt!" "... die WAS?!"

Vor meinen Augen stand — unvereinbar mit der Erscheinung, die ich soeben gesehen hatte — die Setzerei der Zeitung, jeder Zeitung, diese ganz besondere Atmosphäre, die an Schwärze eigentlich nur mit der Schwärze eines Kohlenkellers zu vergleichen ist. Nur dass die Druckerschwärze obendrein noch klebrig ist, weil der Zeitungsatz, d.h. hundert und aberhundert aus Blei gegossene schmale Zeilen für den Probeabzug, ebenso wie für den Druck mit schwarzer öliger Farbe überstrichen werden. Ich kenne und kannte in 20 Jahren keinen Setzer, dessen Hände, Finger und Nägel nicht schwarz und dessen gesamte Front nicht von schwarzer Farbe verschmiert war. Und wenn ich selbst nach der Prüfung meiner "Seite" nach Hause ging, trug ich meist einen Teil der Freitagsausgabe, fertig, auf beide Unterarme gedruckt mit mir nach Hause!

20 Jahre hatte ich noch nie eine Frau in diesem Ressort gesehen! Und es packte mich die Neugierde zu erfahren, wie und warum gerade diese meine Setzerin dazu gekommen war — Setzer zu werden.

Natürlich ist die Geschichte dieses Werdegangs auch die Geschichte des Lebens der "neuen Olah" Magda Rosner aus Budapest, die 1964 in Israel einwanderte, ihr ganzes Leben lang Kinderärztin werden wollte und jetzt als "top"-Setzerin an einer der neusten Setz-Maschinen der Welt, der Teletypesetting-Maschine sitzt. Der Weg zu diesem Erfolg ist mit all den Zufällen besetzt, die man auch Wunder nennen könnte. Wer neu ins Land kommt, braucht Arbeit und kann (meistens!) nicht warten, dass sich Ideale verwirklichen. Also begann sie mit schwerer manueller Arbeit in einer Exportfabrik für elektrische Artikel. Den Umschwung brachte eine Annonce, mit der eine kleine ungarische Zeitung, "Die Woche", einen Acquisiteur suchte. Dass die junge Frau Rosner gerade auf eine Annonce im Druckerei-Gewerbe antwortete, mag mehr als Zufall gewesen sein: denn schon der Grossvater besass ein Annoncenbüro, das sich auf die Familie vererbt hatte. Und "Annonce" bedeutet "Zeitung". Bei dieser Zeitung nun war sie gleichsam "Mädchen für Alles", für Buchhaltung, Annoncen-Acquisition, Korrespondenz und Maschineschreiben.

... Maschinen schreiben. Von dort und von der Redaktion des "Uj Kelet" hatte sie der Chef unseres Hauses, Herr S. Himmelfarb, der offenbar ihre ausserordentliche Eignung erkannte, vor mehr als sechs Jahren direkt an die neue Teletypesetting-Maschine berufen, wo sie glanzvoll reüssierte, in zwei Sprachen, Ungarisch ebenso wie später Deutsch. Das Erlernen der Handhabung war kein leichter Lehrgang. Und die Maschine zu beschreiben wäre genauso ein Unternehmen, wie einem Laien die Funktion einer Jersey-Webe-Maschine klarzumachen. Der Laie sieht nur, was für ein kunstvolles Gewebe er zum Schluss in der Hand hat. Und genauso hier: das Resultat ist ein Tape, ein ca 2 cm breiter langer Streifen aus speziell präpariertem Papier, mit verschiedensten Kombinationen verschieden angeordneter Löcher gelocht, ähnlich, wie eine Senioren-Autobus-Karte. Die Schreiberin schreibt "blind", kann aber nachträglich den "Code", den sie schrieb, lesen und eventuelle Fehler ausmerzen. Das perforierte Band wird dann an die normale Linotype-Druckmaschine angeschlossen, die in Spezialverfahren den "Code" ins Druck-Alphabet übersetzt, bis die Bleiplättchen fertig zum Druck aus der Maschine fallen, — ein Verfahren, das durch Ausschaltung jeder manuellen Tätigkeit einen besonders gleichmässigen und klaren Druck garantiert.

Es gibt im ganzen Lande bisher nur wenige dieser Maschinen. Davon stehen drei in unserem grossen grauen Haus. Die Maschine, auf der diese Zeilen gesetzt wurden, steht in "splendid isolation", ganz allein in einem separaten Zimmerchen: eine Schreibmaschine, nur mächtiger, breiter und höher, mit weit mehr Tasten, Tastenreihen und vielen, für den Laien völlig unverständlichen Hebeln. Kein Stäubchen von Schwarz, kein Fleckchen Ölfarbe erinnert daran, dass wir uns hier im Setzraum einer Druckerei befinden: ein idealer Job, der ein spezielles Arbeitsgebiet für die Frau zu werden verspricht. An den Linotype-Druckmaschinen übrigens arbeiten Frauen bisher nur in Russland.

Weniger essen—dafür haeufiger

Kleine Mahlzeiten entlasten Herz und Kreislauf

Zahlreiche Menschen, die an Herzerkrankungen und überhöhtem Blutdruck leiden, haben Übergewicht. Sie essen meistens zuviel auf einmal, anstatt kleine Portionen — auf vier bis fünf Mahlzeiten verteilt — zu sich zu nehmen.

Wer sich nur zweimal am Tage eine ordentliche Mahlzeit gönnt, ist überhungert. Er isst dann mehr, als er eigentlich braucht. Das zeigte eine Untersuchung an 1400 älteren Menschen in der Tschechoslowakei, die im Auftrag der Weltgesundheitsorganisation (WHO) vorgenommen wurde. In der Gruppe, die es sich angewöhnt hatte, täglich nur eine oder zwei Mahlzeiten zu sich zu nehmen, war jeder dritte herzkrank. Dagegen waren in der Gruppe, die fünfmal am Tage — und daher entsprechend weniger — ass, nur 25 Prozent herzbeschädigt. Fünfzig Prozent der Untersuchten, die sich auf zwei Mahlzeiten beschränkten, brachten ein zu hohes Gewicht auf die Waage. Dr. Fabry, der die Untersuchung leitete, meinte dazu, bei den weniger zahlreichen, dafür aber um so nahrhafteren Mahlzeiten werde das Blut mit Fetten und ähnlichen Stoffen überlastet. Und dies bedeute ein erhöhtes Herzinfarkt-Risiko.

Wer an Übergewicht leidet, ist ausserdem vom 50. Lebensjahr an oftmals von der Zuckerkrankheit bedroht, an der in der Bundesrepublik schätzungsweise zwei Millionen Menschen leiden. Diese Krankheit gefährdet gleichzeitig den Blutkreislauf: Die feinen Gefässe verengen sich, lassen nicht mehr genug Blut durch und belasten das Herz, das gegen den erhöhten Widerstand in der Blutbahn anzukämpfen hat. Es erweitert sich und wird dadurch geschwächt.

Ihre Majestaet die Kaeuferin

Der Alptraum jeder Verkaeuferin ist eine Kundin, die nicht weiss, was sie will. Eine mit schlechtem Geschmack, ist weitaus einer mit gar keinem vorzuziehen. Letztere kommt in ein Geschaeft, will was, aber wenn sie nur wuesste was. Sie wird schliesslich von einer tuechtigen Verkaeuferin zu einem Kauf ueberredet, tauscht einige Male um und hat noch immer das Gefuehl, sie haette nicht das Richtige bekommen und dass es nebenan bestimmt billiger und besser waere.

Da gibt es die zielbewussten Kaeuferinnen, die sich ihren Plan machen, genau wissen was sie brauchen und sich auf keinerlei Kompromisse einlassen. Sie suchen, bis sie das Passende gefunden haben, oder sie verzichten lieber gaenzlich.

Wer rechnen muss, kann sich auf keinen Fall den Luxus erlauben billig zu kaufen. Gute Sachen sind auf lange Sicht weitaus sparsamer, als Gelegenheitskaeufe. Es ist viel besser, ein aelteres, gut sitzendes Kleid oefters zu tragen, als ein neues, an dem man dauernd rumziehen muss, weil es an den Schultern, oder in der Taille nicht richtig sitzt. Ein Kleid sollte man anziehen, sich darin gut angezogen und gut aussehend fuehlen und vergessen, dass man es traegt, denn es muss wie eine zweite Haut passen. Wir alle, greifen immer wieder auf alte Lieblingskleidung zurueck, waehrend neue Modelle ignoriert auf ihren Buegeln haengen bleiben.

Jeder hat mal einen Rappel und kauft, einer Laune unterworfen etwas „Unwiderstehliches" und manchmal hat man auch Glueck mit solchen Kaeufen. Aber die beruehmten „Mezzieskaeufe" sind gefaehrlich. Es ist kein Geheimnis, dass gut gekleidete Frauen nicht sehr viele, aber sehr gute Sachen haben, etwas Richtiges fuer jede Gelegenheit und nur jede Saison etwas hinzufuegen, ihre Kleidung gut pflegen, sich auf moeglichst eine Farbe konzentrieren und in dieser Farbe oder passend, sehr gute Accessories besitzen.

Schuhe und Handtaschen tragen Datumsstempel, Kleider kann man eventuell noch aendern. Nur sehr junge Frauen koennen jede Modelaune mitmachen, sie sehen auch in einem Sack noch gut aus. Es ist keine Schande, wenn man keinen sicheren Geschmack hat, eine Freundin um Rat zu fragen (vorausgesetzt, sie ist eine Freundin).

Prinzipiell gilt das Gleiche auch fuer Ihre Wohnung und ueberhaupt, fuer alle Anschaffungen.

Lieber einen Kauf aufschieben, bis man das Richtige gefunden hat, oder das entsprechend noetige Kleingeld, als vorlaeufig das Zweitbeste zu kaufen und keine Freude daran zu haben.

Resumee: Das Leben ist schoen — aber teuer.

Man kann es auch billiger haben — nur ist es dann eben weniger schoen.

TAMAR

Auch Kinder moegen Krimis

Wissenschaftler preist den paedagogischen Wert der Detektivgeschichte für die Jugend

Frühere Generationen von Jugendlichen lasen Karl May und die Lederstrumpfgeschichten Coopers. Seit Erich Kästners "Emil und die Detektive" hat diese Lektüre wachsende Konkurrenz erhalten. Insbesondere in den letzten sechs oder sieben Jahren war eine starke Zunahme der Detektivgeschichten für junge Leser zu beobachten. Jedenfalls trifft die Klage ältere Rezensenten von Jugendbüchern über die Seltenheit von Detektivgeschichten für die Jugend in unseren Tagen nicht mehr zu.

Der Göttinger Literatursoziologe Peter Hasubek stellte bei der Untersuchung dieses Phänomens die Frage, ob diese Welle als Begleiterscheinung einer modernen Massenhysterie zu verstehen sei: ein ganzes Volk auf Verbrecherjagd wie in Zimmermanns Fernsehsendung „Aktenzeichen XY — ungelöst". In einer Liste von Jugenddetektivgeschichten, die er veröffentlicht, führt er 136 Titel auf.

Hasubek beginnt seine Liste mit Charles Dickens' 1858 erschienenem "Oliver Twist", obgleich er sich darüber klar ist, dass es sich hier nicht um einen Detektivroman im modernen Sinne handelt. An der Aufhellung von Olivers Vergangenheit arbeitet nicht ein einzelner Detektiv, sondern eine Gruppe von Menschen, die sich fortwährend vergrössert. Eine gewisse Rolle innerhalb der Entfaltung des Genres spielen auch die Romane von Mark Twain "Tom Sawyers Abenteuer" (1876) und "Die Abenteuer des Huckleberrey Finn" (1885) sowie Robert Louis Stevensons "Schatzinsel" (1883), ein Buch, das ausdrücklich für die Jugend geschrieben wurde, blutrünstig wie kaum ein anderes Jugendbuch: mehr als zwanzig Menschen finden hier, zum Teil auf höchst brutale Art, den Tod; auch keine Detektivgeschichte, sondern eher ein Abenteuerroman.

Gelegentlich tritt auch bei Karl May ein Detektiv auf, so in der um die Jahrhundertwende entstandenen Erzählung "Das Buschgespenst". Dann erkletterte das Genre 1928 mit Kästners "Emil und die Detektive" seinen ersten Höhepunkt. Erstmals übernimmt hier ein Jugendlicher die Rolle des Detektivs, wie das in der Folge nahezu das durchgängige Merkmal dieses Erzähltyps ist. Zugleich liegt hier das erste deutsche Jugendbuch vor, das internationale Geltung errang und in zahlreiche Fremdsprachen übertragen wurde. Das Bezeichnende an ihm ist die grosse Wirklichkeitsnähe und die Absage an ausschweifende exotische und phantastische Erfindungen. Doch die Vermutung, dass Kästners Beispiel alsbald eine Flut ähnlicher Erscheinungen auf dem Jugendbuchmarkt verursachte, ist abwegig. Der Nationalsozialismus unterdrückte zunächst diese Art von Literatur im Bereich des Erwachsenen- wie des Jugendbuchs, so dass sich erst allmählich in den fünfziger Jahren die Jugenddetektivgeschichte — beeinflusst wiederum vom Ausland — weiter entwickeln konnte und um 1970 eine Hochkonjunktur erreichte.

Das Lesealter der Jugend-Detektivgeschichte ist die Phase der Vorpubertät, also das zehnte bis dreizehnte Lebensjahr. Mit vierzehn beginnt der Jugendliche nach der Detektivgeschichte für Erwachsene zu greifen. Das Leseinteresse, so bemerkt Hasubek, "wird beim männlichen Jugendlichen sowohl von seiner sich entwickelnden sachlich-logischen Einstellung als auch von seinem Hang zum Sensationellen gesteuert. Dieser letzte Aspekt ist die Ursache für die ausgeprägte Neigung zur Lektüre von Abenteuerbüchern aller Schattierungen bis hin zu fragwürdiger Abenteuerliteratur in Heftchenform". Die Leseneigungen des Mädchens entwickeln sich in dieser Altersstufe nach anfänglicher Parallelität zur Lektüre der Jungen später in Richtung auf das Backfisch- und Mädchenbuch.

Eine Umfrage bei Schülern und Schülerinnen der Klassen vier bis acht an Gymnasien, Haupt- und Realschulen ergab als meistgelesene Buchgruppen Abenteuerbücher und Detektivgeschichten. Die Beliebtheit der Detektivgeschichten war dabei über Erwarten gross, doch waren sie in den Klassen vier und acht deutlich weniger verbreitet. Überraschend war der hohe Anteil von Mädchen an den Detektivgeschichten-Lesern. Erst in Klasse sieben zeigt sich bei ihnen ein stärkerer Trend zum Mädchenbuch. Von den zur Auswahl gestellten Büchern wurde von fast allen Befragten Erich Kästners Detektivgeschichte angekreuzt. Hohe Lesezahlen wiesen die Titel von Enid Bleyton (oft zehn und mehr Bänder pro Leser) auf. Einer grossen Beliebtheit erfreuen sich auch die Erzählungen von Wolfgang Ecke. Weniger häufig werden die Bände der Hitchcock-Reihe gelesen. Wenn jedoch ein Schüler auf sie stösst, so liest er meist eine grosse Zahl von ihnen.

Manchen wird es überraschen, dass Hasubek der Detektivgeschichte einen hohen pädagogischen Rang einräumt. Sie dient zwar vor allem der Unterhaltung, dem Lesevergnügen, doch anders als die Abenteuergeschichte, deren Leser sich naiv, nur um des Stoffes willen in die Lektüre vertieft, veranlasst sie zu intellektuellen Kombinationen (Bertolt Brecht: Der Detektivroman "handelt vom logischen Denken und verlangt vom Leser logisches Denken") und vermittelt ein Wertgefühl. Das Böse, das zu Beginn der Erzählung dominiert, wird bekämpft, und am Ende siegt stets das Gute. Der jugendliche Leser erfährt, wie die durch das Verbrechen gestörte moralische und gesellschaftliche Ordnung wieder in eine intakte Ordnung zurückverwandelt wird. So festigen sich beim jungen Leser Vorstellungen von Recht und Gerechtigkeit sowie von Unrecht und Ungerechtigkeit. "Es wäre", so betont Hasubek in seiner im Verlag Julius Klinkhardt (Bad Heilbrunn Obb.) veröffentlichten Studie, "grundsätzlich verfehlt, die Detektivgeschichte von dem Standpunkt einer möglichen Verführung zur Kriminalität zu beurteilen, wie dies früher bereits geschah. Denn die Tat als solche ist im Erzählvorgang weitgehend reduziert, wenn nicht gar ausgeklammert. Eine Freude am Kriminellen kann für die Detektivgeschichte nicht festgestellt werden". Dieser Umstand hat ihr in jüngster Zeit in der Jugendliteratur den Weg zum durchschlagenden Erfolg geebnet.

G.W.

BRIEF AUS LONDON

Die alte Frau an der Teeausgabe eines Imbisstands in London hat ein Gesicht voller Runzeln — jedoch himmelblauen Eyeshadow über den Augen. Englische Hausfrauen bevorzugen schon beim morgendlichen Einkauf rosige Bäckchen aus der Dose, porzellanfarben gepuderten Teint, sehr, sehr roten Lippenstift und Wimperntusche. Junge Damen pinseln sich in der Regel komplizierte, fast theatralische Augen samt künstlichen Wimpern — auch wenn die übrige Kleidung alles andere als modisch ist. Kosmetik ist in England ein wichtiges Thema — offensichtlich (so schliesst man nach dem Strassenbild) wesentlich wichtiger als Kleidermode.

So ist es kein Wunder, dass kürzlich auf der grossen "Ideal Home Ausstellung" in London der Stand eines Schönheitsklubs von früh bis spät geradezu belagert war wie kein anderer. Jede Stunde demonstrierte eine andere Firma ihre Methode an seligen Opfern aus dem Publikum. Klubgründerin Doreen Miller gab erfrischend natürlich pausenlos Ratschläge in Sachen Schönheit. Das Fernsehen stellte sich gleich mehrmals ein. Nun ist Doreen Millers Beauty Club auch eine besondere Sache. Jedes Mitglied erhält alle zwei Monate per Post ein Paket mit einer Auswahl verschiedenster Schönheitspflegeprodukte bekannter Marken zu Vorzugspreisen. Stets wechselt der Inhalt, nichts wird wiederholt. Das appelliert an die Lust der Frauen am Ausprobieren und erklärt auf der anderen Seite das Geschäftsprinzip der klugen Doreen, die nicht umsonst Volkswirtschaft studiert hat und Marketingfachmann ist: Wenn ein Klubmitglied Gefallen an einem Produkt gefunden hat, muss sie es regulär in der Parfümerie nachkaufen. Das freut den Handel und die Hersteller. Aber auch die Frauen sind zufrieden, denn mit der Auswahlsendung ("jede Frau liebt Überraschungen") ist auch eine ausführliche Anweisung für die richtige Anwendung der Produkte und zusätzliche Schönheitsinformation verbunden. Die tatkräftige Mrs. Miller — Mutter dreier Söhne und Frau eines Rechtsanwalts — hat jetzt sogar ein Kosmetiklehrbuch mit praktischen Ratschlägen für Frau Jedermann ("Make-up in drei Minuten — solange die Frühstückseier kochen") geschrieben. 250.000 Mitglieder in drei Jahren und über sechs Millionen Mark Jahresumsatz sind ein Beweis, dass die Miller-Idee eine Marktlücke gefunden hat. Seit September 1974 gibt es den Cosmetic Club International übrigens auch in Deutschland — bis dato hat er 30.000 Mitglieder.

U.P.

RADIO und FERNSEHEN

FREITAG, 11.7.1975
Nachrichten: jede Stunde.

Programm A:
8.10 und 9.05 Morgenkonzert — Mozart, Beethoven, Bach. Purcell, Stamitz, etc.; — 10.05 „Mein Konzert" (Wiederholung mit Jizchak Golan): 11.00 Volkstümliches Hebräisch; 11.15 Programm für Schüler in den Ferien; 11.45 Englischunterricht für Fortgeschrittene; 12.05 Tonbandaufnahmen des Jerusalemer Symphonieorchesters — Bach: Konzert für vier Klaviere; Hindemith: „Ludus tonalis"; Tzvi Avni: „An den Wassern Babels"; 13.55 Vorschau auf das musikalische Programm (Idit Zwi); — 14.10 Für Mutter und Kind; — 15.05 Schabbateingangsprogramm; 16.10 „Die Jahre unseres Lebens"; 17.05 „Konzert von Lugano 1975" (6.5.75) — Symphonie von Haydn, Violinkonzert von Mozart. Symphonie Nr. 1 von Beethoven; 18.30 Literatur: 19.05 Wochenkommentar (Gideon Lev-Ari): 20.05 Gebete u. Gesänge: 21.05 Wunschkonzert klassischer Musik — Scarlatti-Tommasini: „Die gutgelaunten Frauen"; Karl Orff: „Carmina Burana"; 22.40 „Kuss der Muse"; 23.05 Musik zum Tagesende (Ada Brodski); 00.10 Ein kurzes Gedicht.

Programm B:
6.10 Morgengymnastik: 6.20 Musikalische Uhr; 6.59 Eine Minute Hebräisch; 7.35 Gesänge: 7.55 „Grünes Licht: 8.10 Morgenprogramm; 10.05 Für die Hausfrau; 12.05 Im Arbeitsrhythmus; 13.05 Chansons und Neuigkeiten; 14.10 und 15.05 „Hier, dort und überall"; 16.10 „Wochenende" mit Iris Lavi und Amnon Rubinstein; 17.05 Lieder von Edith Piaff; 18.05 Zwei Generationen im Unterhaltungswesen; 21.05 „Bühne und Film" — Lieder aus Filmen und „Musicals"; 22.05 „Ich mach mir Melodien" — hebräische Lieder; 23.05 und 00.10 „Bier und gute Laune".

Sender H:
19.00 und 20.00 Nachrichten; 19.05 Schabbatlieder und Lieder aus Erez Jisrael: 20.05 „Abend der Sterne" — Auswahl von Melodien und Liedern.

Militärsender:
Nachrichten: jede Stunde.
6.05 Morgenklänge: 8.05, 17.05 und 23.40 Nachrichtenjournale; 9.05 Grüsse mit einem Lied; 10.05 und 11.05 „Warm und schmackhaft"; 12.05 Stern mit drei Zacken — Chawa Alberstein; 12.15 Soldaten fragen — der Oberquartiermeister antwortet; — 12.40 Der jüdische Standpunkt — mit Chana Semer; 12.55 Kurze chassidische Geschichte; 13.05 Tom Lehrer, der Professor und der Historiker; 13.55 Mitteilungen für Soldaten; 14.05 Chansonsparade; 15.05 und 16.05 „Drei vor Schabbat" — mit Seharia Charifai; 16.55 Vorlesung aus dem Wochenabschnitt; 17.05 Ueber Spielkartenklubs und Unterhaltungsstätten; 18.05 Diese Woche — Wochenmagazin des Militärsenders; 19.05 „Der kurze Freitag" von Didi Menussi; — 19.53 Schabbatgespräch — „Der aktuelle Bialik"; 20.05 „Was machst Du?" — Nachman Urieli mit Paul Lester (Wiederholung); 20.40 Chansons für alle; 21.05 „Schabbat-Tee"; 22.05 „Gute Stunde" — mit Dr. Schai Burstein; 23.05 (bis 02.00) Tanzmusik;
In der Nacht zwischen den Nachrichtensendungen — leichte Musik, Lieder, Chansons.

Schulfernsehprogramm — in den Ferien
16.00 bis 17.00 Programm für Kinder und Jugendliche.

Fernsehprogramm:
15.00 „Liebe für Rom" — „Ein Palast ist kein Heim"; 18.00 bis 20.05 Film und Nachrichten in arabischer Sprache; 20.05 Schabbatlied; 20.10 „Die Woche"; 21.10 „Mit Jaffa Jarkoni" (Ehud Manor); — 21.55 „Kino" — Unterhaltung mit jungen Produzenten in Israel — Filmproduzent Abraham Haffner mit jungen Kollegen am Anfang ihrer Laufbahn; 22.50 Tagesabschnitt — Nachrichten.

SCHABBAT, 12.7.1975
Nachrichten: jede Stunde.

Programm A:
8.05 Schabbatmorgenkonzert — Britten, Bach, Händel; 9.05 Welt der Wissenschaft; 9.30 Musikalisches Rätsel: 10.05 Wochenchronik; 11.05 Radiodrama — „König Oedipus" von Sophokles; 12.05 „Grausamer als alle Könige" von Nissim Aloni; 13.05 Leichte Musik — klassische und andere von Liszt, Rossini u.a.; 13.55 Musikvorbesprechung (Idith Zwi); 14.10 Für Mutter und Kind; 15.05 Musikalische Begegnungen (Wiederholung): „Gut zuhören", seltene Musik: 16.10 Schabbatkonzert (STEREO) Bach: Brandenburgisches Konzert Nr. 1; Rodrigo: Concerto d'Aranjuez für Gitarre und Orchester; 17.05 Spanische Romanzen; 17.30 „Offenes Mikrofon" — Direktübertragung; 19.05 „Kontraste" — Teile eines Konzerts im Jerusalemer „Khan" am 23.2.1975 aufgenommen: Mozart, Liszt, Bartok etc.; 20.50 Rezitation aus der Bibel; 21.05 Wochenchronik — zweite Folge; 22.05 „Hamawdil" und „Melawe Malka"; 23.05 Musik zum Tagesende; 00.10 Ein kurzes Gedicht.

Programm B:
7.10 und 7.35 Gesänge; 8.10 und 9.10 „Am Schabbatmorgen": 8.55 Die Landschaft unseres Landes; 10.05 Geschichte eines Erfolges einer amerikanischen Sängerin: 11.05 „Sehr gut" — Programm aus dem Leben: 12.05 „Das Beste aus allen möglichen Welten" — Geschichte des Musicals; 12.45 „Wer, wann, wo?" — Kunst und Unterhaltung; 13.05 Programm mit Amikam Rotmann; 14.10 „Offene Tür" (Dan Kaner); 15.05 und 16.10 „Hier Ehud Manor"; 17.05 Aus der Presse und anderen Kommunikationsmitteln; 18.05 „Die Angelegenheit wird behandelt" (Gideon Lev-Ari); 18.30 Vom Sportplatz; 21.05 Sportergebnisse; 21.20 Jazzecke; 22.05 Geschichte einer Herkunftsgemeinschaft in Israel; 23.05 und 00.10 „Radiothek".

Sender H:
19.00 und 20.00 Nachrichten; 19.05 Lieder und Chansons; 20.05 Blasmusik; 20.55 Lieder der Völker.

Militärsender:
Nachrichten: jede Stunde.
6.05 und 7.10 „Am Schabbatmorgen"; 8.05 und 9.05 „Sandwich"; 10.05 Lieder; 11.05 Wein- und Studentenlieder; 12.05 „Die andere Seite des Schlagers"; 13.05 Jaakow Agmon interviewt Jossi Stern; 14.05 „Rein persönliche Wahl" — mit Mosche Argow (Wiederholung); 15.05 Lieder von damals; 16.05 Aus der Welt eines Komponisten und Sängers; 17.05 Unterhaltungsprogramm; 18.05 Radiobühne; 19.05 Programm über Abraham Ras, s.A.; 19.53 Vortrag von Josef Mundi; 20.05 Ein Stündchen mit Jaffa Jarkoni; 21.05 Tradition, Tradition; 21.35 Direkte Verbindung — mit dem Schallplattenarchiv; 23.05 Eine Stunde mit Noam Sheriff; 23.40 Nachrichtenjournal. In der Nacht zwischen den Nachrichtensendungen leichte Musik, Lieder, Chansons.

Fernsehprogramm:
18.00 bis 20.00 Programm und Nachrichten in arabischer Sprache; 20.00 Wiener Tänze von Johann Strauss; 20.30 Mabat; 21.00 Dokumentarfilm — „Der Kampf vor der Tempelzerstörung" mit Professor Flusser, Aluf (Res.) Chaim Herzog und anderen; 21.30 Sportschau; 22.00 „Colombo"; 23.30 Tagesabschnitt, Nachrichten.

Vorschau auf das TV-Programm der Woche

SONNTAG, 13.7.1975
17.30 „Vater, Mutter und wir": „Das wahre Dankfest"; 20.00 Wochenschau für die Jugend; 21.00 „Die Welt im Kriege", neuntes Kapitel: „Stalingrad"; (1942) 21.55 „Heute abend" — Jeschajahu Ben-Porat empfängt Künstler, und Menschen „die in den Nachrichten erscheinen";

MONTAG, 14.7.1975
17.30 Naturfilm; 18.00 „Das singende Boot" — Besuch in Ejlat; 20.00 „Netz des Lebens": „Die lebende Savanna"; 21.00 Meilensteine — Menschen und Landschaften, dritte Folge: „Der Hermon"; 21.40 Unterhaltungsprogramm „Teach in Touch" — holländische Unterhaltungstruppe; 22.00 „Cannon": „Rip-off" (Der Raub);

DIENSTAG, 15.7.1975
17.40 „Wundertopf" — Kochen in der Freizeit; 18.00 „Gad und Gil" — „Der Entlaufene"; 20.00 Erbgut — „Kiddusch Haschem" (Verherrlichung Gottes); 21.00 „Kojak" — „Die 18 Stunden der Furcht"; 21.50 „Brennpunkt";

MITTWOCH, 16.7.1975
17.30 „Sie haben Amerika entdeckt" — Landschaften in Amerika; 18.20 Jerusalem-Lieder; 20.00 Programm zu Tischa-b'Aw; 21.00 Dokumentarbericht „Der Schatz der Söhne des Lichts", Besuch im „Schrein des Buches" mit Jigal Jadin; 22.30 „Klagelieder" — Finalsatz der Symphonie „Jirmijahu" von Leonard Bernstein; (mit dem Jerusalemer Symphonieorchester unter Mendi Rodan);

DONNERSTAG, 17.7.1975
17.30 Programm zu Lag b'Omer; 17.45 Rätsel In Fragen die Jerusalem betreffen; 20.00 Dokumentarbericht „Von Tischa b'Aw bis zum achten Elul" — archäologische Ausgrabungen im Jerusalemer jüdischen Viertel; 21.00 „Tandu"; 22.00 Spiel der Woche — Sportschau;

FREITAG, 18.7.1975
15.00 „Liebe für Rom": „Pennys Freundin"; 15.30 Schabbateingangsprogramm für Kinder; 21.10 „Kind Hearts and Coronets" (Blaues Blut), englische Komödie; mit Alec Guinnes, Dennis Price, Valerie Hobson, Joan Greenwood, etc.

SCHABBAT, 19.7.1975
„Kanconissima" — italienisches Unterhaltungsprogramm; 21.00 Worte und Melodie — Schabbatprogramm; 22.00 „Macmillan u. seine Frau"; 23.50 Schabbatabschnitt, Nachrichten.

THEATERPROGRAMM

HABIMA — kleiner Saal: Heuchelei und Verlogenheit" (Komödie aus dem 17. Jahrhundert von Reb Wolfsohn) 12., 14., 15., 17.7.

KAMERI: „Die Schrecklichkeiten von Königen" (Haifaer Theater, von Nissim Aloni) 12., 13. 7. „Koreolan" (Shakespeare, mit Oded Teomi, Orna Porat, u.a.) 14., 15. 7. „Drei Festlichkeiten" (Komödie, mit Hanna Maron, Gila Almagor u.a.) 17.7. „Komödie der Irrungen" (Shakespeare modern) 12., 13. 7. (in Haifa) „Besuch der alten Dame" (Friedr. Duerrenmatt, mit Orna Porat, u.a.) 17.7. (Jerusalem)

Tzavta: „Ein leichter Schmerz" (zwei Einakter von Harold Pinter, mit Hanna Maron u. Josef Yadin) 12.7.

HAIFAER THEATER: „Die Schrecklichkeiten von Königen) 14., 15.7. (Haifa) „Der kleine Schraga" 14.7. (Beth Rothschild) „Der Joker" 17.7.

KHAN, Jerusalem: 11.7. 3.30 Kinderfilm „Heidi und Peter" 9.00 und 11.00 Film: „Der Spiegelkrieg" 12.7. 9.30 und 15.7. 8.30 Khantheater: Erinnerungsabend an Ludwig van Richi".

Jiddisches Kunsttheater: „Glickl von Hameln" (mit Ida Kaminska, Meir Melman u.a.) 12.7. (Nachmanisaal). 15.7. (Beth Arlosoroff, früheres Ohel-Theater).

Für BRIEFMARKENFREUNDE

DER ERSCHEINUNGSTAG der angekündigten Neujahrs-Glückwunschmarken zu 0.35, 1.00 und 1.40 IL, der 0.35 Zalman-Shazar-Gedenkmarke und der 5.00 IL Marke zum Jubiläum der Frauen-Pionier-Bewegung wird der 5. August sein. Der Philatelistendienst der Post begann mit dem Versand der Voransrechnungen.



ROBERT STOLZ /1880-1975/ der in der Vorwoche im Alter von 95 Jahren „jung" verstorbene grosse Komponist und Dirigent, war Briefmarkensammler und liebte die Sammler, denen er seinen „Philatelisten-Walzer" widmete. Seine zahlreichen Operetten und zahllosen Lieder-Melodien erfreuten die Ohren der Musik-Liebhaber der ganzen Welt über 60 Jahre hindurch mit immer neuen Schlagerklängen. 1970 erklärte er uns in einem persönlichen Brief: „Philatelie ist eine der schönsten Leidenschaften. Sie erfüllt die Neugierde und die romantische Sehnsucht nach fernen Ländern und Kulturen. Sie baut eine Brücke zwischen Völkern und Generationen..." — Die Österreichische Post widmete Robert Stolz eine Sondermarke zu 3.50 Sch. Nennwert mit Abbildung eines Tanzpaares aus der Operette „Zwei Herzen im Dreivierteltakt". Seine Musik- und Sammlerfreunde bewahren ihm ein freundliches und treues Andenken.

WIEN '75' die Internationale *Briefmarkenausstellung*, findet vom 27.XI. bis 7.XII.1975 im Wiener Messepalast unter dem Motto „125 Jahre österreichische Briefmarke" statt. Das vom berühmten Barockmeister Johann Bernhard Fischer von Erlach geplante und von seinem Sohn Joseph Emanuel Fischer von Erlach erbaute Gebäude liegt den ehemaligen beiden Hofmuseen gegenüber. Der österreichische Philatelistenverband hat schon viele gelungene Briefmarkenausstellungen von *Weltbedeutung* veranstaltet, *so* dass wir des Gelingens der WIEN 75 sicher sein können. Interessenten erhalten vom Landeskommissar für Israel Dov Nir/POB 2896, TEL AVIV/ detaillierte Auskunft.

DER KATALOG „HEILIGES LAND" — Interimszeit /Minhelet Ha'am/ — Mandatszeit und Vorläufer aus der Türkenzeit bis 1948 befindet sich im Druck und wird voraussichtlich Ende Juli erscheinen. Wir hatten Gelegenheit, die Vorabdrucke durchzusehen und haben mit Genugtuung festgestellt, dass es endlich einen populären Katalog dieses bis nun vernächlässigten Sammelgebietes geben wird. /Orient-Verlag, POB 3204, Tel-Aviv/.

ZUR 150-JAHR-FEIER der durch den Grafen Istvan Szechenyi gegründeten Ungarischen *Wissenschaftlichen Akademie* gab UNGARN drei rot-weiss-grüne Gedenkmarken im Grossformat heraus.

Y. H. Kolar

Schach-Ecke

redigiert von J. Aloni u. H. Fuss

Wir bringen eine weitere Gewinnpartie von Weltmeister Karpow im internationalen Turnier in Portoroz. Die Partie wird von Karpow scharf und genau gespielt und beweist sein tiefes Eindringen in die modernsten Varianten der Königsindischen Verteidigung.

Weiss: **Karpow** — Schwarz: **Burle**

Königsindisch
Sämisch-Variante.

1. c2—c4 Sg8—f6; 2. Sb1—c3 g7—g6; 3. a2—e4 d7—d6; 4. d2—d4 Lf8—g7; 5. f2—f3 0—0. 6. Lc1—e3 c7—c5; 7. d4xc5 d6xc5: 8. Dd1xd8 Tf8xd8; 9. Le3xc5 Sb8—e6.. trotz des weissen Bauerngewinnes ist diese Abwicklung nicht sehr beliebt, weil Schwarz durch schnellere Entwicklung scheinbar gutes Gegenspiel bekommt, aber der Weltmeister glaubt offensichtlich nicht daran!.. 10. Sc3—d5!.. erweist sich als originell und stark.. Sf6xd5: 11 c4xd5 Lg7xb2: 12. Ta1—b1 Lb2—c3+: 13. Ke1—f2 b7—b6: 14. Lc5—a3 Sc6—e5:. 15. Sg1—e2! Lc3—d2: 16. La3xe7 Td8—e8: 17. Le7—f6 Se5—d3+; 18. Kf2—g3 Lc8—d7: 19. Tb1—d1 Ld2—e1+; 20. Td1xe1 Sd3xe1; 21. Se2—d4 Ta8—c8; 22. Lf1—b5 Ld7xb5; 23. Sd4xb5 Tc8—c1: 24. d5—d6! und plötzlich ist der Freibauer nicht mehr aufzuhalten. Schwarz gibt auf.

PROBLEMTEIL

Lösung des Problems Nr. 73 von D. Sleuter.

Schlüsselzug: e5—e6 mit der Drohung Se4—f6+ nebst Dg2—d5++.
1.. Kd5—e6 2. Se4—c5+
3. Le7++, falls 2.. Kxf7
3. Sc6—e5++ und 2.. Kf5
3. De4++.
1.. Kd5—c4 2. Dg2—d2 mit der Drohung Sa5++.

Richtige Lösungen sandten uns: Käte Bershtel, Susanne Striem, Frida Teitelbaum, Dr. D. Taubes, Prof. S. Altaras, S. Gross, M. Reizes, J. Zimbler, N Kümmel, J Cohen, N. Stenzler, M. Ellenbogen, M. Borinski *und P. Bergmann.*

PROBLEM Nr. 75
von W. Maryn.
1. Preis „Problema" 1932.

Weiss: Kh7, Dh8, Sb3 und f7, La8 und h6, Bauern c2, c4, g2, g4 und g6. 11 Figuren.
Schwarz: Ke4, Dd1, Sb7 und c6, Ld7, Bauern a5, f2 und h2. 8 Figuren.
Matt in 3 Zügen.

Schachnachrichten aus Israel

Ergebnisse der 10. und vorletzten Runde in der Nationalliga: Technion Haifa sicherte sich durch einen hohen 5:1 Sieg gegen Emek Chefer faktisch den Meistertitel, da der einzige Konkurrent Merkas Hanoar gegen Lasker T-A knapp 2,5:3,5 verlor

Rischon—Hapoel Jerusalem 4,5:1,5. Hapoel Ramat Gan—Rubinstein Jer. 3:3. Hapoel Bat Jam—Reschewski 4:2. Universität T-A trat gegen Stadt Haifa nicht an und so siegte Haifa 5:0. Das Nichtspielen der Uni gegen einen Abstiegskandidaten, der dadurch aller Abstiegsgefahr entronn, stellt eine, in der Geschichte der israelischen Nationalliga beispiellose Erscheinung dar, und der Verband muss Massnahmen treffen, um derartige Dinge auszumerzen. Es ist absolut ausgeschlossen, dass Mannschaften zum Abstieg verurteilt werden, nur weil eine starke Mannschaft gegen einen Abstiegskandidaten nicht antritt und ihm dadurch zu 5 Punkten verhilft, die am Brett niemals erreichbar wären.

Schachnachrichten aus dem Ausland

Grossmeister Walter Braun siegte im Turnier um die Meisterschaft der USA mit 8,5 P. aus 13 Partien vor dem jungen Rogoff 8, Vukowitz 7,5, Byrn u. Reschewski je 7, Lombardi, Bisgaier, Trujan und Cominos je 6,5. Kavalek, Peters, Mednis u. Gref je 5,5 und Benko 5. Sehr überraschend kommt das schlechte *Ergebnis von Kavalek und* Benko. Braun und Rogoff werden die USA beim Interzonenturnier der Weltmeisterschaft vertreten.

Die »Schatten vom Dienst«

Die Blumen waren von ihren schlimmsten Peinigern. Zu erweichen mochten sie freilich Jacqueline Kennedy-Onassis nicht: Sie bewahrt ihr eisernes Schweigen. Seit sie das amerikanische Regenbogenblatt „National Enquirer" in den letzten Monaten wieder zu einer Art Redaktionsfetisch erhoben hat, versuchen mindestens drei Reporter des Blattes in Schichten rund um die Uhr Jackie das Geheimnis zu entreissen: „Wer kommt nach Aristoteles Onassis?" Beim Begräbnis des Tankerkönigs fuhren die „Enquirer" Männer in einer gemieteten Trauerlimousine mit.

Fährt Jackie aus ihrem Luxusappartment an der Fifth Avenue zum Einkaufen ins Greenwich Village, folgt ihr der „Enquirer"-Mann vom Dienst. Die Spezialtruppe hat sich bereits an Jackies Masseuse und an ihren Arzt herangepirscht und alle, mit denen sie zu tun hatte und zu tun hat, auf eine kleine Sensation oder auch nur etwas schmutzige Wäsche abgeklopft.

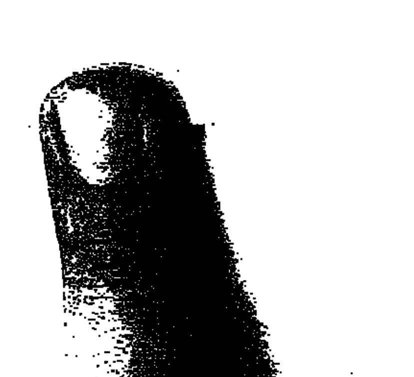
Die 45 jährige zeigt Zeichen von Nervosität: Als sie vor zwei Wochen dem „Enquirer"-Schat*ten mit Vollgas* zu entkommen versuchte, schrammte sie einen andern Wagen. Die Plagegeister entschuldigten sich bei ihr mit Blumen. Der Verleger in Florida und die Millionenleserschar des Blattes müssen freilich weiter auf die grosse Jackie-Story warten. So bosselt denn das Journal in Ermangelung von Besserem an Ersatzgeschichten wie: „Die zehn reichsten potentiellen Heiratskandidaten für *Jackie". bis die Onassiswitwe* eines Tages doch in eine Falle tappen oder freiwillig den Mund aufmachen sollte.

Es scheint, als ob mit letzterem nicht zu rechnen ist Jacqueline Kennedy-Onassis kämpft kompromisslos um die Wahrung ihrer Privatsphäre. Nur in der vergangenen Woche zeigte sie sich einmal, als die nun schon 17 Jahre alte Caroline ihren Schulabschluss in Massachusetts feierte. Eingerahmt von ihrer kaugummikauenden Tochter und dem wuschelköpfigen John zeigte Jackie ihr schönstes Lächeln — aber schwieg sich weiter darüber aus, was sie über Onassis' Vermögensabfindung von 250.000 Dollar pro Jahr für sie und ihre beiden Kinder denkt.

So konnte selbst die seriöse „New York Times" am Tage nach der Testamentsveröffentlichung nur eine kleine Nichtmeldung drucken: „Jacqueline Kennedy-Onassis gibt keinen Kommentar." Welche Pläne sie wirklich hat — ausser dem Wunsch nach Zurückgezogenheit und Frieden — bleibt weiter Spekulation. Ein britisches Massenblatt wollte wissen, dass sie in New Jersey, wo sie einen Sommersitz hat, mit der Pferdezucht anfangen will. Jackies Kommentar: Schweigen.

Dankbares Spekulationsthema bleibt auch, ob der Kennedy-Clan die ehemalige First Lady wieder in Ehren aufnehmen will. Das Thema ist um so heisser, als Teddy Kennedy trotz aller Dementis wieder hoch an der Kandidatenbörse für die 1976er Präsidentenwahlen gehandelt wird. Aber der Clan — so scheint es — hat keinen Platz mehr für die Onassiswitwe, und auch die einst lebensfrohe Frau, die zu einem publicityscheuen Phantom geworden ist, dürfte sich nicht viel aus neuem öffentlichen Aufheben machen.

Ulrich Malert



kleine ANZEIGEN

★ TEL AVIV ★

AN- UND VERKAUF

NACH WIE VOR! TEPPICHE-JURAN!
T-A, Geula 49, Tel. 57885
Fachmännische Reinigung
Reparaturen — versichert
Einlagerungen — kostenlos.
ANKAUF — VERKAUF

AKIBA
kauft Möbel, Küchen- und Haushaltsgegenstände, Kleider, Nachlässe u. Auflösungen
Tel. 052-96736 auch Schabbat

„SEGAL" KAUFT
antike Möbel, Kühlschränke, *Televisions*apparate und Haushaltsauflösungen
Tel. 83 22 67
abends Tel. 86 28 56.

● **Gnädige Frau:** Sie haben bestimmt in Ihrer Wohnung ein Bild, an dem Sie sich satt gesehen haben und es tauschen oder verkaufen wollen (es muss nicht gerade ein gebrauchter Rembrandt sein). Wenden Sie sich vertrauensvoll an I. M. Bleicher's Art-Gallery, Tel Aviv, Ben Jehuda 6, Tel. 298575. Komme ins Haus im ganzen Land. Seit 1933 in Israel, Bilder, Bronzen, Antiquitäten, Judaica. Kleinmöbel. Kauf — Tausch — Verkauf: Haushaltsauflösungen — Schätzungen. Postkarte genügt. Aufheben — ausschneiden.

● **Jehoschua** kauft Möbel, Haushaltsauflösungen, Nachlässe, Bücher, Frigidaire. 831494; abends: 889608.

● **Wir kaufen** antike und gebrauchte Möbel, Haushaltsgegenstände. Nachlässe. Tel. 833245 abends: 880248.

● **Kaufe** gebrauchte und antike Möbel, Nachlässe, Haushaltsauflösungen. Tel. 472796 Cohen.

● **Zu Ihrer Bequemlichkeit** Kaufe Liquidationen! — Zahle höchste Preise! Abraham-Avner, Tel. 53352!

● **Kaufe alles!** Möbel, Frigidaire. Televisionsapparate, Antiquitäten, Nachlässe. Tel. 235117, abends.

● **Philipp Hakone** kauft Möbel, Antiquitäten, Frigidaire, Nachlässe. — Telefon: 834938: abends 880711.

● **Beer & Marco** kaufen antike und gebrauchte Möbel, auch Nachlässe, Tel. 825681.

● **Junge Collies** mit Stammbaum. Vater Champion Aschkalon 74, Mutter sehr gut. — Erstklassige junge Doberman mit Stammbaum. Farm Schefi, Ramat Haschawim, Telefon 052-96757.

● **Neu im Land!** Eine aussergewöhnliche Sendung aus USA von Deckenüberzügen, Laken, Kissenüberzügen eingetroffen. — Bügelfrei. In Farben u. Mustern, die man im Lande nicht sieht. Grosse Auswahl. Nur zu beziehen bei „Peer", Bnei Brak, Jabotinskystr. 14. Ecke Rabbi Akibastr. 1. Tel. 782913 Durchgehend geöffnet von 9—18 Uhr.

. . . zu allerletzt
kommt man doch zu Stampf wenn man TEPPICHE kaufen, verkaufen oder richten will.
STAMPF
Hess Str. 1, Tel. 295531, T-A

BUECHER

● **Gute Bücher** stets gesucht — höchste Preise. Auch Provinz. Pollak, Tel Aviv, King George-Str. 36, Tel. 248616.

KLAVIERE

● **Klaviere** — neu und gebraucht. Orgeln. Grosse Auswahl — gute Bedingungen. Melnik, Tel-Aviv, Dizengoff 125, Tel. 220303.

● **Klaviere** Kleinmann, das führende Fachgeschäft und autorisierter Importeur für zollfreie Empfänger. Tel-Aviv, Zamenhof Str. 36, Tel. 282989; Jerusalem, Koresch Str. 2. Tel. 223796.

ARBEITSMARKT

Wer hilft mit eine **STELLE ZU FINDEN** im Krankenhaus od. Laboratorium? Bin 32 Jahre, habe bis jetzt als Krankenpfleger im Krankenhaus und 4 Jahre als Forschungslaborant gearbeitet.
Josef Gruskovnjak,
Worblaufenstr. 176.
3048 Worblaufen-Bern,
Schweiz.

● **Gesucht:** Gesellschafterin mit Wohnen für gutsituierten Invaliden mit Auto. Osrot — Geschäftsreinigungen — Koch (innen) — Barausgabe — Küchenpersonal — Babysitter — Kindermädchen mit leichter Hausarbeit — „RUTH". Jawne-Str. 2 — 440647! 293637!

● **Sachbearbeiterin** in Wiedergutmachung gesucht. Offerten an POB 1334 T-A Nr. 54398/L.

WOHNUNGSMARKT

Baruch **KAINER** T.-A.
Ben Jehuda 65
Tel 223759, nur 9-12
DAS VERMITTLUNGSBUERO
Wohnungen, Häuser, Läden, Migraschim ● Expertisen

Möbliertes ZIMMER
mit seperatem Eingang, Bequemlichkeiten, zu vermieten.
Tel. 958475, um 8 Uhr abds.
Spiegel, Ness Ziona,
Nordau 47.

ZU VERMIETEN GEGEN MONATSMIETE:
1. Gegend Maze-Derech Petach Tikwa, leere 3 Zimmerwohnung, II. Stk.
2. Gegend Gordon-Kikar Malchei Israel, leere 3 Zimmerwohnung m. Telefon, guter Zustand, Erdgeschoss.
3. Zentrum und Zafon Tel Aviv, leere 1 Zimmerwohnungen.
4. In Kfar Schmarjahu, 3 Zimmerhaus.
Näheres:
H. BERGER Ltd.
T. A. Zamenhof 9
Tel. 223224/5
8.30 - 13.00 Uhr.

● **Tel Aviv-Zafon.** Exclusive 2-Zimmerwohnung, Hall, Nebenräume zu verkaufen. Telefon 253768.

● **Zimmer-Küchenbenützung** für Pensionär auch Touristen. Tel. 444885.

● **1½-Zimmerwohnung**, parterre. Front, Gas, möbliert, Giwatajim zu vermieten. Tel. 283526.

● **2-Zimmerwohnung** u. ½ Zimmer, Luxus, Wandschrank, Tapeten, IL 165.000.— zu verkaufen. Tel. 727746.

● **Komplett** möblierte grosse 1-Zimmerwohnung mit Telefon, Zentrum Tel Aviv, zu vermieten: Näheres: Tel. 259890. (7.30—8.30, 19.30—22.00 Uhr).

● **Zafon Tel Aviv** elegante 3-Zimmerwohnung, Zentralheizung, Lift, Parkplatz, sofort beziehbar. Tel. 231696 - abends.

● **Einzelner Herr** sucht gegen Schlüsselgeld 1-Zimmerwohnung mit Bequemlichkeiten in Tel-Aviv. Erreichbar zwischen 4—7 Tel. 238282.

PENSIONEN

● **Erholungsheim für Aeltere** eröffnet. Aerztliche Aufsicht. Exklusiver Platz. Telefon und anschliessende Nebenräume. — Nordau 4, Herzlia Bet, 937947.

EHE

● **Die erste Heiratsvermittlerin** in Israel, seit 1950. Passende Partner für jedes Alter, Sara Moscovici, Jaffastr. 34, Haifa, Tel. 04-524408.

● **Ehepartner für jeden!** Touristen, Akademiker. „Fortuna", Idelsonstr. 20, Tel-Aviv, Telefon 291004.

● **Witwe,** attraktiv, intellektuell, unabhängig, lebensbejahend, sucht Witwer 67—70 Jahre. POB 11365 Tel Aviv.

● **Hübsch,** interessant, 35, gebildet, ohne Vermögen, möchte gutsituierten Herrn, Akademiker, zwecks Ehe kennenlernen. Tel. 245959. abends.

● **Florida—USA:** Geb. Berliner, 52/174, erfolgreicher self-made-man mit Herz u. Geist, jugendlich und sportlich. Suche zwecks Heirat eine sehr attraktive, intelligente junge Dame, natürlich, unkompliziert, ca. 34—43. Bildzuschriften erbeten, englisch oder deutsch, POB 1334 Tel Aviv Nr. 54340/L.

● **„Joffy"** 220868 — Dizengoff 212 proponiert: Tourist, 43, Deutschland, 43 Ingenieur, New York. Ingenieur, 28, Amerika, Mädchen 22, Australien, 27 Canada. Aerzte — Ingenieure — Touristen — Religiöse — Techniker.

VERSCHIEDENES

WIR POLIEREN — ERNEUERN
Möbel, auch antike, Küchenformaica auch in Ihrem Haus. Auf Wunsch Farbänderung
Fachmännische Arbeit.
ESCHEL, 03-845733, abends.

● **Zahnprothesen** Express-Reparaturen in ½ Stunde. Zahnlaboratorium E. Zuckermann. Tel-Aviv, King George Str. 5, Telefon 282429.

● **Zahnprothesen,** Expressreparaturen, ½ Stunde, billig. Tel-Aviv, Ben Gurion Blvd. 32, Bus 61, 62, 1, 4, 5 und 10. Telefon 246130. Empfängt immer.

● **Malen,** Trissol, Kacheln, Asphaltieren von Dächern mit Jute und Fiberglas, billige Preise, auch gegen Ratenzahlung. Remont General, Tel-Aviv, Mapu-Str. 20, Tel. 224351.

● **Television,** Stereo, Reperaturen mit Garantie. — Spreche Deutsch. Tedi, Ramat Gan, Bialikstr. 68, Tel. 730343.

● **Massagen** für Männer und Frauen. Scheinkinstr. 42/4. Zwischen 10—17 Uhr.

GESUCHT:
Hebraeische SEKRETAERIN - TYPISTIN
die Deutsch perfekt beherrscht.
Tel. 35196 Tel-Aviv von 8.00 — 13.00 Uhr.

BANK IM NORDEN TEL AVIVS
SUCHT
BEAMTEN(IN)
FUER FREMD-WAEHRUNG
möglichst mit deutschen Sprachkenntnissen.
Schriftliche Bewerbungen unter Job-Nummer 209 an P.O.B. 29569 Tel Aviv.

GOTTESDIENST

Schabbat-Eingang: 7.28 Uhr.
Schabbat-Ausgang: 8.33 Uhr.
Parscha: DEWARIM.

1. Ichud Schiwat Zion, Neue Synagoge, Ben Jehudastr. 86. Freitag abend 7.35; Schabbat morgen 6.30 und 8.30; Schabbat Mincha 7.35; **Vortrag:** Herr **Jacob Brener.**

2. Ichud Schiwat Zion, Bet Hamore, Nathan Straussstr. 5. Freitag abend 7.35; Schabbat morgen 8.00; **Vortrag:** Herr **Mosche Ardon;** Schabbat Mincha 7.35.

„Kedem"-Synagoge, Progressive Gemeinde, Carlebachstr. 20. Ecke Ibn Gwirolstr. Freitag 6.30 Uhr; Schabbat morgen 9.30 Uhr. Predigt **Haraw Mosche Zemer.**

„Kehilat Ramat Aviv". Universität Tel Aviv. Beth Perez Naftali: Freitag 18.30 Uhr.

Hatechia Ramat Gan: Freitag abend 7.35 Uhr; Schabbat morgen 7.45 Uhr: **Lehrvortrag Herr Barkol.** — Mincha 7.30 Gamara Schiur, **Herr Weizmann.**

Kehilat „Emet v'Anava", Ramat Gan, Jabotinsky 57, Freitag abend 6.00 Uhr, Schabbat morgen 9.30 Uhr.

„Haminjan Hechadasch" — Schchunat Elieser, Kfar Saba. Freitag abend 7.40: Schabbat morgen 7.30; Mincha 7.40 Uhr.

Agudat Beth Haknesset, Kfar Schmarjahu. Freitag abend 19.15; Schabbat morgen 8.00; Mincha 19.15 Uhr.

KINOPROGRAMM

TEL-AVIV:

ALLENBY: The Front Page
BEN JEHUDA: The Towering Inferno
CHEN: Robin Hood
CINEMA TWO: Darling
CINERAMA: Snooker
DEKEL: Alice Doesn't Live Here Any More
ESTHER: Jehije tow... Salomoniko
GAT: Ape and Super-Ape
GORDON: Edith Piaf
HÖD: Diamonds
LIMOR: Peeping into Hotel Rooms
MAXIM: Les Bidasses s'en vont en Guerre
MOGRABI: Peur sur la ville
ORLY: The Apprenticeship of Duddy Kravitz
PARIS: Zandy's Bride
PEER: The Gambler
ROYAL: The Hireling
STUDIO: The Tamarind Seed
TCHELET: What's up, Tiger Lily
TEL AVIV: The Four Musketeers
ZAFON: Scenes from a Marriage

RAMAT GAN:

KINO LILLY: 7.00 u. 9.30 Uhr OLIVER (3 Oscar) 4.00 Uhr. „Rabi Jakow".

JERUSALEM

Schabbat-Eingang 7.10 Uhr.
Schabbat-Ausgang: 8.30 Uhr.

Beth Haknesset Emet we-Emuna. Narkisstr. — Freitag abds. 7.00 Uhr, Schabbat morgen 8.15 Uhr. Schrifterklärung **Rabb. Pinchas Peli.**

HAIFA

GESUCHT
deutschsprechende
FRAU
für einige Stunden täglich, für älteren gehbehinderten Mann, welcher ans Haus gebunden ist.
Oseret vorhanden.
Haifa. Telefon 251737
von 8.00—10.00 Uhr
und 4.00—7.00 Uhr.

DEUTSCHE KORRESPONDENTIN
mit guten englischen Kenntnissen, Maschinenschreiben. Iwrith nicht erforderlich von Import-Büro in Haifa gesucht
POB 6218.

Neue Auswahl von Perser- und inländischen
TEPPICHEN
zu mässigen Preisen.
„EZRA", Haifa, Khayatstr. 6
Tel. 663238

BRUCHBAENDER
SCHUH-EINLAGEN
Feine GUMMISTRÜMPFE
Orthopädische MIEDER
Orthopaedia LABO
HAIFA, Arlosoroffstr. 8

Aelteres Ehepaar
SUCHT neben Haifa in einem komfortablen Gartenhaus
ZIMMER
für einige Wochen mit Ganz- oder Teilpension.
HAIFA, POB 4094
Chiffre „August"

ELEKTRO-INSTALLATIONEN
REPARATUREN
rasch und verlässlich
DAN ROSENBLATT
Haifa, Moria 119,
Tel. 241923, 662645

Gesucht
FRAU,
deutsch- oder jiddischsprechend,
zur Beaufsichtigung einer älteren Dame für einige Stunden vormittags.
Haifa, Tel. 256814
abends.

VERKAUFEN, VERMIETEN
Zimmer, Küche mit Toilette, ptr., in Neve Schaanan.
Haifa, Tel. 04-82362.

Gesucht
fuer einzelne Dame,
möglichst bald,
1-2 leere ZIMMER
möglichst mit separatem Eingang, gleichzeitig mit
Voll- oder Halbpension,
in Familie oder Nachbarschaft, bevorzugt Karmel-Merkas.
Haifa, POB 9460 oder
Telefon 80603
zwischen 10.00—22.00 Uhr.

BRIDGE

INTERESSANTE SPIELE

Das Abweichen vom routinemässigen Spiel des Alleinspielers oder auch Deklarant genannt bildete das Thema unserer letzten Bridgespalte. Daher erübrigt sich fast zu betonen, dass die *Verteidiger mindestens* genauso oft eine fantasielose Schablone verwerfen *müssen*, wenn Sie einen zerstörbaren Kontrakt zum Fall bringen wollen.

Nachstehendes Spiel dessen Verteilung nichts besonderes bietet, ist ein typischer Fall für das Abweichen der Routine.

N
♠ A Q
♥ Q 5 4 2
♦ A Q J 10 5 3
♣ 4

W
♠ 7 6 4 3 2
♥ 9 8 7
♦ 7
♣ K J 6 5

O
♠ 9 8 5
♥ A J 10
♦ K 6 2
♣ 10 9 8 7

S
♠ K J 10
♥ K 6 3
♦ 9 8 4
♣ A Q 3 2

Süd spielt 3 Ohne, die Gegner haben nicht gereizt, Westen spielt die Herzneun aus. Der Deklarant bediente klein v. Tisch und Osten folgte fast gedankenlos der üblichen Spielart indem er die Herzzehn vorlegte, um nicht sofort dem Alleinspieler zwei Herzstiche hochzumachen. Normalerweise ein gesundes Prinzip... aber hier nicht.

Der Alleinspieler übernahm mit dem König und spielte dann die Karoneun, liess Sie laufen, welche dem König Ostens zum Opfer fiel. Nun legte Osten die Treffzehn vor in der Hoffnung, seinen Partner an das Spiel zu bringen, *damit* er *ihm* Herz kreuzen kann. Selbstverständlich sprang der Alleinspieler sofort mit dem Treffas hinein und lief wie ein Hase mit seinen 5 Karo, 3 Pique, 1 Herz und einem Treffstich nach Hause. Resultat: 1 Überstich.

Jedoch ein Osten der Blut statt starren Schablonen in seinen Adern hat wird nach kurzer Ueberlegung erkennen, dass etwas geschehen muss — und zwar sofort, bevor es zu spät ist — um für seine Partei Treffstiche zu entwickeln, bevor der Deklarant die lange Karo ableiern kann. Demzufolge muss er von dem ausgetretenen Pfad abweichen, die Routine verwerfen und gleich bei dem ersten Stich mit dem Herz As das Tempo an sich reissen um die Treff zu öffnen. Dann kann der Deklarant sich drehen und wenden wie er *will*, denn mehr als 8 Stiche kann er nicht zusammenscharren.

Das ist eben das ewig Reizvolle an diesem Spiel. Jede Hand ist anders und ein Problem für sich. Wer Sie alle über einen Leisten schlagen will wird a la longue den Kürzeren ziehen.

Bearbeitet v. **Horst Peiser**

APOTHEKEN- UND AERZTEDIENST

TEL-AVIV

Freitag abends 19—23 Uhr: King George 28, Tel. 223721; Jehuda Halevy 67, Tel. 612474;

Schabbat, 8.30 — 19 Uhr: Dizengoff 174, Tel. 222386; King George 28, Tel. 223721;

Mozae Schabbat, 19—23 Uhr: King George 72, Tel. 286740; Jehuda Hamaccabi 33, Telefon 449995; Jehuda Halevy 67. Tel. 612474.

Ramat Gan und Umgebung: Freitag: Arlosoroff 81, Tel. 721489; **Schabbat:** Derech Negba 38, Tel. 743159.

Bnei Brak: Freitag: Rabi Akiba 62; **Schabbat:** Wie Ramat Gan.

Petach Tikwa: Freitag: Chowewe Zion 13; **Schabbat:** Pinsker 22.

Herzlia und Umgebung: Freitag und Schabbat: Herzlia Pituach, Wingate 142.

Natania: Freitag: Herzl 36, Tel. 22739: **Schabbat:** Herzl 2, Tel. 28856.

Bat Jam: Freitag und Schabbat, Haneviim 3.

Cholon: Freitag: Krause 46; **Schabbat:** Ejlat 36/11.

Beer Schewa: Freitag: Merkas Galed Chadasch, Derech Hanessiim, **Schabbat:** Herzl 34.

AERZTENACHTDIENST

Dr. Har Even, Epstein 5, Telefon 443281.

Magen David Adom: Aerzte-Nachtdienst T.-A.: Tel. 292222; oder 101 von 8 Uhr abends bis 7 Uhr morgens.

Kupat Cholim „Maccabi": Aerztedienst im ganzen Land beim MDA.

Kupat Cholim „Assaf": Tel-Aviv, Tel. 101, Gusch Dan. Tel. 781111; Bat Jam, Tel. 863333; Cholon, Telefon 843 133; Haifa, Telefon 254530.

Kupat Cholim Merkasit: Tel-Aviv—Jaffo, MDA, Mazestr. 15, Tel. 101, von 8 Uhr abds. bis 7 Uhr morgens. Dr Watts Allenbystr. 50, Telefon 53888 (nur tagsüber); Dr. Marc Dona, Hachaschmonaim 4, Tel. 248228.

Ramat Gan, Giwatajim und Bnej Brak: MDA, Hagilgalstr. 42, Tel. 781111 von 8 Uhr abds. bis 7 Uhr früh. Dr. Komlosch (Kinder), Weizmannstr. 33, Giwatajim, Tel. 721621; Herzlia, Neve Amal, Ramat Hascharon. Mitteilung im Snif Chedera, MDA, Telefon 2333 von 8 Uhr abends bis 7 Uhr morgens.

HAIFA

● **Kaufe** gebrauchte Stilmöbel und Haushaltsauflösungen. Tel. 04-662066, 04-532861. 04-510356.

● **Kaufe** Möbel, Haushaltsauflösungen, antike Gegenstände usw. Tel. 643671, 514941.

● **Zahnprothesen,** Expressreparaturen, zahntechnische Behandlung. Zahnlaboratorium Ansbacher. Haifa, Akibastr. 27, Telefon 664841.

● **Kauf! Verkauf! Tausch:** Münzen, antike und neuzeitliche Medaillen. Banknoten, Eidelstein u Holland. Haifa. Herzl 61. Tel 04-645035.

NOTIZEN

Schabbat-Eingang: 7.23 Uhr.
Schabbat-Ausgang: 8.33 Uhr.

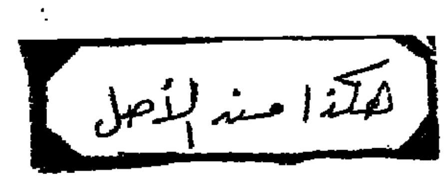
APOTHEKENDIENST:

Freitag bis 21.00 Uhr: Massada 1, Tel. 662289.

Schabbat bis 21.00 Uhr: Alija 44, Tel 522062

Nach 21.00 Uhr: MDA. Telefon 512233. Kirjat Elieser.

RUND UM DIE WELT MIT
HANS HARON
DEUTSCHSPRECHENDE GRUPPE FLIEGT
AM 30. SEPTEMBER 1975 FÜR 42 TAGE:
LONDON — NEW YORK — WASHINGTON — SAN FRANCISCO — LOS ANGELES — HAWAI — JAPAN — HONG-KONG — BANGKOK — HAWAI — Tel Aviv.
Teilnehmerzahl begrenzt.
Auskunft: Haifa, Tel. 04-244620



חדשות ישראל — ECHO DES TAGES

השיחה המכרעת

השיחה בין ד״ר קיסינג׳ר ובין ראש הממשלה רבין תהיה כנראה מכרעת. ד״ר קיסינג׳ר בעצמו הודיע שיבקר במזרח הקרוב, אם ממשלת ישראל תגיע בישיבתה הקרובה ל„התקדמות נוספת", הוא אומר שעל ישראל להסכים לויתורים נוספים. למזלנו הודיע ביני־תיים ראש הממשלה, שעכשיו הגיע התור לויתורים מצריים ואין זה מתפקידה של ישראל להגיע להתאבדות. אם למשל „ניו יורק טיימס" מוסרת, ששני צדדים יוכלו בעתיד לספק, שהשיגו את מבוקשם במעברים, הרי זה ניסוח מסוכן מאוד. הוא יגרום לאותן הצרות כמו אלה הנובעות מן ההחלטה 242 המעורפלת של מועצת ה־בטחון. היום נחוצה עמדה חד־משמעית ואם שר החוץ המצרי פהמי טען בצורה ברורה, שעמדת מצרית לא נשתנה מאז חודש מרץ: עלינו לענות שאין על ישראל להיכנע בפני תכתיב מצרי. רבין יגיד ודאי לד״ר קיסינג׳ר: „פשרה כן — הכתיב לא". ובזה ימצא את התמורה הנחוצה אצל רוב רובו של העם בישראל.

י. א. פ.

DIE ENTSCHEIDENDE UNTERREDUNG

Die Unterredung zwischen Dr. Kissinger und dem Ministerpräsidenten Rabin in Bonn wird anscheinend für die weiteren Aussichten für ein Interims-Abkommen ausschlaggebend sein. Dr. Kissinger selbst hat erklärt, dass er nach dem Nahen Osten kommen werde, wenn die Regierung Israels „weitere Fortschritte" machen wird, das heisst *neuen Verzichten zustimmen* wird. In den letzten Tagen wurde Israel wieder von allen Seiten *unter „Verzichtsdruck"* genommen, und leider liess sich auch die Bonner Regierung in diese Kampagne einspannen. — Nicht ohne Steuerung durch das Bonner Aussenministerium erschienen vor dem Besuch Rabins bei Schmidt Erklärungen, dass Deutschland „weitgehende Verzichte" von Israel verlangen werde. Der Bundeskanzler selbst betonte in seiner Tischrede, dass Deutschland dringend an einem Abkommen im Nahen Osten interessiert *sei* und *schloss* sich völlig der amerikanischen Linie an.

Dieses Mal war *Rabin* den zu erwartenden „Schlägen" zuvorgekommen, in dem er noch in *Berlin erklärt hatte, dass* nunmehr Aegypten mit Verzichten an der Reihe sei. Er hatte Dr. Kissinger geraten, sich jetzt mit Forderungen an Aegypten zu wenden, statt seinen Druck nur auf Israel auszuüben. Inzwischen werden diplomatische Kunststükke vorbereitet, vor denen nur gewarnt werden kann. — Die „New York Times" sagt voraus, dass *die Israelis die äussersten* Ausläufer der beiden Pässe behalten werden, während die *Aegypter behaupten* können, dass Israel die Pässe völlig geräumt habe. Diese Formulierung muss entschieden abgelehnt werden, sie wird uns durch ihre Unklarheit nur die gleichen Schwierigkeiten bringen wie der unglückselige Beschluss 242 des Sicherheitsrates, aus dem man alles heraus lesen kann.

Jetzt ist die Stunde für Klärung und nicht für neue Unklarheiten gekommen. Wenn der ägyptische Aussenminister Fahmi in Kairo eindeutig erklärt, dass Aegypten zu keinem Kompromiss bereit sei und dass sich *die Stellung von Kairo seit März* nicht geändert habe, so muss Rabin Dr. Kissinger antworten: „Kompromiss ja — Diktat nein", und er wird für eine solche Haltung die *Unterstützung* des überwiegenden Teils der Bevölkerung finden. In den letzten Tagen haben *Zeitungen* und Rundfunkstationen der Welt zu versichern versucht, *dass das Abkommen* Aegypten-Israel eigentlich schon bereit *sei*. Wenn es Schwierigkeiten geben sollte, dann würde notwendigerweise wieder die Schuld Israel *zugeschoben* werden. Davor sollen wir uns nicht fürchten, da es nicht um Presseformulierungen, sondern um unsere nationale Interessen geht. Rabin hat in Deutschland mehrfach erklärt, dass es nicht Aufgabe Israels sei „seinem Selbstmord zuzustimmen". Der andere und Aussenstehende kann immer Verzichte verlangen, aber *die Tragweite der Konzessionen* kann immer nur das betroffene Volk ermessen. Daher soll man die *Sachverständigkeit Israels* nicht anzweifeln. Ohne wirkliche Konzessionen Aegyptens und *konkrete Zusagen der USA wird* es kein Abkommen geben, und niemand in Israel wird Rabin einen *solchen* Ausgang der Verhandlungen übel nehmen.

J. E. P.

Steuerreform mit grosser Mehrheit verabschiedet

Mit 76 gegen nur zwei Stimmen akzeptierte die Knesset gestern die acht Gesetze, die die Steuerreformen gemäss den Vorschlägen der Ben Schachar-Kommission enthalten. Nur zwei Rakach Abgeordnete stimmten gegen die Reform, während Meir Pail (Moked) sich der Stimme enthielt.

Einleitend hatte der Vorsitzende der Finanzkommission. Israel Kargman, darauf hingewiesen, dass sein Ausschuss nächtelang gearbeitet habe, um die Reform zu verabschieden. Er habe die Einwände vieler Interessentengruppen mit angehört, aber die *Mitglieder der Kommission seien* von dem Wunsch beseelt gewesen, die Reform „in einem Guss" durchzusetzen.

Im Plenum wurden viele Teile der Reform praktisch einstimmig angenommen. Zu verschiedenen Punkten brachten Abgeordnete der Opposition Abänderungsanträge ein (über 50). Es dauerte stundenlang, bis das *Haus die Begründungen zu den* Abänderungen anhörte. Aber die Koalition war entschlossen, *die Reform gestern unter* Dach und Fach zu bringen, und alle Revisionsanträge wurden daher zurückgewiesen. Am Ende wandten sich auch Likud und andere ausserhalb der Regierung stehende Gruppen nicht gegen die Reform, und sie wurde mit der eingangs erwähnten Stimmenzahl verabschiedet. Darauf hin ist es möglich, die Gehälter für den laufenden *Monat* am *Ende* Juli schon auf Grund des neuen Systems zu berechnen.

Heftiger Widerstand gegen Kuerzung der Budgets der Ortsgemeinden

Der Vorsitzende des Verbandes der *Ortsgemeinden Pinchas Ejlon* sprach sich mit aller Schärfe gegen den Vorschlag des Innenministers *Dr. Burg aus, die* Budgets der Ortsgemeinden um weitere 500 Millionen IL zu kürzen. Er erklärte, *vor einiger Zeit* habe man mit vielen Schwierigkeiten beschlossen, eine Kuerzung um 135 Millionen IL vorzunehmen. Jetzt sollen weitere 500 Millionen IL gestrichen werden, was völlig unmöglich sei.

Inzwischen sind verschiedeme Städte und Ortsgemeinden in ei*ne schwere Finanzkrise* geraten. Petach Tikwa, das bei den Banken Ansehen hat und bisher Kredite bekam, ist in grossen Schwierigkeiten und die Stadtverwaltung ist kaum in der Lage, die Gehälter an die Beamten zu zahlen. Der Bürgermeister Feinberg erklärte, die Stadtverwaltung werde sich nicht lange halten können, wenn nicht eine Aenderung in der *Gestaltung* der Einnahmen eintreten wird.

Weitere Verhaftungen in der Bestechungsaffäre zu erwarten

In den Bestechungsaffären, die im Verteidigungsministerium entdeckt wurden, sind weitere Verhaftungen zu erwarten. Der Leiter der Transportabteilung im Ministerium. Jizchak Rubin, der im April unter Bestechungsverdacht verhaftet worden war, wurde erneut in Haft genommen. Zu diesem Schritt griffen die Polizeibeamten, nachdem sie neues belastendes Material gegen Rubin festgestellt hatten.

Das *Material bezieht* sich auf die Zeit, in der Rubin in der Einkaufsabteilung des Ministe*riums tätig gewesen* war *und* auf die Verbindungen, die er damals angeknüpft hatte. Untersuchungs*beamte der Polizei hatten eine* Haussuchung in der Wohnung von Rubin in Raanana vorge*nommen* und beschlagnahmten verschiedene Papiere.

Zwei Angestellte von Transportgesellschaften, die für das Verteidigungsministeruim gearbeitet hatten, wurden inzwischen verhaftet. Die Festnahme erfolgte während des Verhörs. In den *letzten Tagen haben* die Untersuchungsbeamten der Polizei weiteres Material über Bestechungs*affären erhalten,* und *mit* noch mehr Verhaftungen ist zu rechnen, da das neue Material weit über das hinausgeht, was vorher entdeckt worden war.

Vor dem Tel Aviver Bezirksgericht wurde gestern die Anklageschrift gegen drei Angeschuldigte verlesen. Ihnen wird vorgeworfen, dass sie in den USA eine Scheinfirma gegründet hatten, um Aufträge des Verteidigungsministeriums zu bekommen. *Ferner* werden *sie* der Bestechung und des Betruges beschuldigt. Den ersten Punkt gaben die *Drei zu*, während *sie* die Vorwürfe zu den anderen Komplexen abstritten.

Einer der Angeschuldigten verlangte, das Ausreiseverbot gegen ihn aufzuheben, da er seine in den USA weilende kranke Frau besuchen und Geschäfte abwikkeln müsse. Die Staatsanwaltschaft bezeichnete es als Unding, dass ein Angeschuldigter sich während des Verfahrens nicht im Lande aufhalten würde und *forderte Ablehnung des* Gesuches. Der Richter lehnte für den Moment den Antrag ab und stellte *dem* Angeschuldigten anheim, in einem späteren Zeitpunkt entsprechende Gesuche unter Beibringung ärztlicher Bescheinigungen einzureichen.

Vertreter der Achdut Avoda lehnen Errichtung eines neuen Parteiforums ab

An die 30 Vertreter der Achdut-Avoda im *Sekretariat der* Arbeitspartei distanzierten sich dieser Tage von der Errichtung des *„leitenden Forums"*, welches als oberste Parteiinstanz funktionieren soll.

Die Teilnehmer an der Zusammenkunft der Achdut-Avoda *betonten, ein* solches Forum entspreche nicht dem Status der Partei und den demokratischen Prinzipien. Es sei nicht angebracht, eine Instanz zu ernennen, welche dazu führen kann, dass die gewählten Parteiinstanzen bedeutungslos werden.

Gehaelter der Richter sollen wesentlich erhoeht werden

Eine Unterkommission der Finanzkommission der Knesset beschloss unter dem Vorsitz von MdK Dr. Jochanan Bader, die Gehälter der Richter in bedeutendem Ausmass zu erhöhen. Trotzdem begnügen sich die Richter nicht mit dieser Erhöhung ihrer Gehälter.

Die *Kommission* beschloss, dass alle Zulagen, welche die Richter in der Vergangenheit erhalten haben, jetzt in ihrem Gehalt einbezogen werden. Infolgedessen wird ein Richter des Obersten Gerichts künftig ein Gehalt von IL 8.000 brutto er*halten. Davon werden ihm 5.400* IL netto bleiben. Ein Bezirksrichter wird ein Gehalt von IL 7.000 bekommen und davon werden ihm IL 5.000 netto bleiben. Ein Friedensrichter wird ein Bruttogehalt von IL 6.000 beziehen, wovon ihm IL 4.000 *netto*, bleiben werden.

Diese Gehälter werden alle Zulagen beinhalten: für Auto, Telefon, Fachliteratur, Erholung und Fortbildungsfonds.

In der Kommission besteht die Meinung, dass das Gehalt von Ministern jenen der obersten Richter anzugleichen sei, so dass also auch in den Ministergehältern eine wesentliche Erhöhung eintreten wird. Im Gefolge dieser Erhöhung wird das Gehalt von Mitgliedern der Knesset ebenfalls erhöht werden müssen, welche heute 70% eines Mi*nistergehalts bekommen.* Es besteht die Absicht, ihnen künftig 80% eines Ministergehalts auszuzahlen. Diese Erhöhung der Gehälter von Knessetmitgliedern soll dazu führen, dass ihnen nicht mehr verschiedene Zulagen ausbezahlt werden müssen, wie *dies heute der Fall ist.*

Knessetmitglieder erhalten heute Tantiemen, Reisezulagen und ähnliches, welche *steuerfrei* sind. Ueber die Gehaltserhöhungen von Ministern und Mitgliedern der Knesset soll nächste Woche endgültig beschlossen werden.

Industrielle wollen sich nicht zur Sicherung der Nettogehaelter verpflichten

Der Präsident des Industriellenverbandes, Abraham Schawit, erklärte, dass die Industriellen kein Abkommen mit der Hista*drut über die Sicherung* der Nettogehälter treffen werden. Schawit erklärte, man könne nicht wissen, was diese Verpflichtung in der Praxis bedeutet, und die *Industriellen können eine solche* Zusage nicht nebenbei machen.

Vorher hatte der Generalsekretär der Histadrut, Meschel, mitgeteilt, das Finanzministe*rium habe sich mit ihm prinzi*piell auf die Wahrung der Nettogehälter der Arbeiter geeinigt. Heute soll ein Treffen des Finanzministers mit dem General*sekretär der Histadrut* und dem Präsidenten des Industriellenverbandes stattfinden, um die verschiedenen Probleme zu erörtern, die mit der Steuerreform zusammenhängen. U.a. soll auch der Komplex der Nettogehälter aufgeworfen werden. Anscheinend wollen die *Industriellen* sich gegen ein schriftliches Abkommen in dieser Frage wenden.

Inzwischen hat sich die Mapam gegen den Plan ausgesprochen, *die Berechnungsgrenze für* die Teuerungszulage zu beseitigen. Vielmehr empfiehlt sie, diese Grenze jährlich neu festzulegen. Der Vorschlag der Sussman-*Kommission, die Teuerungs*zulage nur zu 70% auszuzahlen, erregt viele Zweifel bei der Leitung der Mapam, und sie beschloss, den ganzen Komplex im Rahmen der *Histadrut* weiter *zu* erörtern.

aus dem Lande

Der Nachtwächter in einer Metallfabrik in Cholon wurde in der Nacht zu Donnerstag von *Einbrechern durch Schüsse* ermordet. Bevor er seinen Verletzungen erlag, konnte der Wächter noch mitteilen, dass vier Einbrecher in die Fabrik eingedrun*gen waren und dass sie mit ei*nem Lastauto gekommen waren. Die Polizei hat die Fahndung nach den Verbrechern aufgenommen.

Der *Zahlungsmittelumlauf* stieg in der letzten Woche um IL 8 Millionen und erreichte über 3,94 Milliarden IL.

Eine Sirenenprobe findet am Sonntag im Ortsgebiet von Kirjat Gat statt. Um 10 Uhr morgens wird ein langgezogener Si*renenton (Entwarnungszeichen)* zu hören sein.

VULCAN-HAIFA ERZIELT GROSSE UMSAETZE

Die Eisengiesserei Vulcan in *Haifa erreichte 1974 einen* Umsatz von IL 52 Millionen im Vergleich zu IL 32 Millionen im Jahr 1973. Dies berichtete der Direktor des Betriebes, Kar*schon, anlässlich eines Besuches* des Bürgermeisters Almogi im Unternehmen. Für dieses Jahr wird ein Umsatz von IL 75 Millionen erwartet.

Besser Wohlfahrtsunterstuetzung als niedriges Gehalt

Zwei Forscher in Jerusalem stellten in einer Untersuchung fest, *dass es besser* ist Wohlfahrtsunterstützung zu beziehen als zu einem niedrigen Lohn zu arbeiten. Während Personen mit einem niedrigen *Gehalt* durch *die inflationistischen* Veränderungen Einbussen bei ihren Gehältern hinnehmen mussten, haben die Wohlfahrtsempfänger vollen Teuerungsausgleich durch die verschiedenen zusätzlichen Zuwendungen bekommen und stehen heute besser da als früher. Die Wohlfahrtsempfänger erhielten Aufbesserungen in Höhe von 24%, *während* die Empfänger niedriger Gehälter nur 12% Teuerungs-Ausgleich erhielten.

FINANZEN UND WIRTSCHAFT

Natad-Dollar bleibt unverändert

Der Natad-Dollar blieb mit IL 6.73 gestern unverändert. Der Aktienumsatz belief sich auf IL 1,5 Millionen, wobei Steigerungen um 3—8% festzustellen waren. Der Umsatz an Pfandbriefen wies kaum Veränderungen auf. Auch die Kurse zeigten nur ganz geringe Schwankungen.

★ **Die Bank Leumi** hat eine *Filiale in Mailand (Milano)* eröffnet. Es handelt sich um die 27. Auslandszweigstelle des Bank *Leumi-Konzerns.*

★ **Handels-und Industrieminister** Barlev war Gast der Luftfahrtindustrie. Der Direktor der Luftfahrtindustrie prophezeite, dass dieser Zweig jährlich seinen Export verdoppeln werde. *Der Direktor des Unternehmens* versprach dem Handels-und Industrieminister, die Anregung auf Gründung eines Zweigbetriebes in Ejlat zu prüfen.

★ Israel hat ein Abkommen *mit Argentinien auf Lieferung* von weiteren 5000 Tonnen Ka*scher-Gefrierfleich unterzeichnet.* Die ersten 5000 Tonnen sind bereits im Lande eingetroffen.

KAMPF GEGEN ARABISCHEN BOYKOTT

Auf einer Pressekonferenz in London gaben A. Agmon, ehemals Generaldirektor des Finanzministeriums und Dan *Halperin* (Sprecher des Finanzministeriums) bekannt, dass Israel den Kampf gegen den arabischen Boykott verschärfen wird. Der Boykott hat Israel bisher nicht geschadet, aber in der letzten Zeit zeigen Firmen wegen der grossen Wirtschaftsmacht der Araber Furcht, Wirtschaftsbeziehungen mit Israel aufrechtzuerhalten. Firmen, die sich so benehmen, sollen öffentlich angeprangert werden und ausserdem erwartet Israel, dass England gesetzliche Massnahmen gegen den arabischen Boykott ergreift.

Aus dem Kurszettel der Tel Aviver Börse

OBLIGATIONEN	9.7.1975	10.7.1975
6% Israel Electr. „B" $ Linked	221	221
5% Dead Sea Works bearer $ Linked	219	223
6½% Zim $ Linked	205	205
Milve Klita 1965 index 110.1	464	466
Milve Klita 1966 index 118.7	309	411
Milve Klita 1967 index 118.9	395	—
6½% Dev. Loan ser 205 bearer	254.6	254.6
Dev. Loan ser 2001 bearer	151	151
Dev. Loan ser 162	305	305
Dev. Loan ser 309	186	186
Milve Bitachon 1969 ser 41	144.1	146
AKTIEN-MARKT		
Ozar Hitjaschwut ord. sh. reg	267	265
I. L. D. C. Bankholding ord sh	217	216
Bank Hapoalim ord. sh. bearer	222	222
Bank Leumi „A" ord. stock	217	216.5
General Mortg. Bank ord. sh. bearer	203.5	212
Isr. Dev. & Mortg. Bank „B" ord sh	204	204
Housing Mortg. Bank „B" ord sh	156	158
Hassneh Insurance ord. sh.	314	315
Delek ord. sh. reg.	193.5	195
Pal. Cold. Stor. & Suppl. IL 25	179	183.5
Africa Pal. Investments ord. sh. reg. IL 10	294	294
Israel Land Development ord. sh. reg IL 10	114	120
Solel Boneh Build. Works 10% bearer	160	165
Mehadrin	203.5	206
Neot Aviv	112	115
Rassco 8% pref. ord. sh. reg.	108	114
Ata „C" ord reg. sh.	119.5	122
Dubek	440	452
Phoenicia 8% ord. pref. part bearer	78	75
American Israel Paper Mills	292	294
Assis	[illegible]3.5	233
Elgar Investment bearer	95.5	94.5
Ellern Investment Ltd bearer	182	188
Pas Investments	130	134
Wolfson Clore Mayer Corp. reg	84	86
Discount Bank Inv. bearer	192.5	197
Bank Leumi Investment ord sh	172	177
Clal Investment	185.5	185.5
Naphta Ltd ord sh	180	180
Lapidot ord. sh. reg.	243	243.5
I. L. D. C. 10% conv deb	73	75.5
Ata 10% conv. deb.	87	89
D-Mark per $	2.3905/25	2.4080/100
Swiss Fr. per $	2.5450/90	2.5675/700
D-Mark	2.54	2.52
Natad (unter Banken)	6.83	6.83

TENDENZ AM GESTRIGEN BOERSENMARKT

übermittelt durch die Wertpapierabteilung der Japhet Bank

Ohne Obligo

** = ex rights   b = Nur Käufer
* = ex coup div   v = Nur Verkäufer

Dollar Bonds:	fest
Index Bonds:	fest
Aktien:	fester

ISRAEL NACHRICHTEN חדשות ישראל

TAGESZEITUNG IN DEUTSCHER SPRACHE

— Nr. 466 —

Abonnement- und Anzeigenabteilung: Tel. 32675
Abonnement Tel-Aviv: Tel. 724881
Nacht-Redaktion ab 17.30 Uhr, Tel. 32675
Tel-Aviv, Harakewet Str. 52
Redaktion: Tel. 30014